

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volksrecht“ erscheint täglich außer am Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages, ist durch die Expedition, Neue Graubenzstraße 5/6, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 2,10 M., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Zeile ober deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 2.

Breslau, Donnerstag, den 3. Januar 1895.

6. Jahrgang.

Der Bierboykott.

„Vorwärts“ schreibt:

Die überwältigende Majorität, mit welcher die Aufhebung des Boykotts am Freitag Abend beschlossen worden ist, zeigt deutlich, daß die Parteigenossen den socialpolitischen Werth der Zugeständnisse, zu welchen die Brauereien gebrängt worden sind, zu würdigen wissen. In der That, der Ausgang des Kampfes ist so ehrenvoll und gewinnreich für die Arbeiterklasse, hat die Macht der organisierten Arbeiter Berlins so kraftvoll bewiesen, daß es thöricht wäre, sich die berechnete Freude an dem Erfolge durch den Umstand, daß nicht alle anfangs gestellten Forderungen durchgesetzt sind, trüben zu lassen. Wir werden den hohen Werth, den die in hartem Kampfe den cartellirten Brauereien abgerungenen Zugeständnisse sowohl für die Brauerei-Arbeiter speciell, als auch für die Arbeiterklasse im allgemeinen haben, im einzelnen nachweisen. Borerst aber wollen wir einmal an dem Urtheil unserer Gegner die Größe des Erfolges, den der Bierkrieg für die Arbeiter gebracht hat, abmessen.

Die von dem Unternehmertum inspicirte Bourgeois-Prese, sowie Blätter, die sich ihrer officiösen Beziehungen rühmen, wissen sich vor Zorn über diesen Ausgang des Kampfes nicht zu lassen. Trotz der erheiternden Wirkung, welche die Herzensergüsse der Geld-Prese auf uns ausüben, verkennen wir nicht, wie blutig ernst der Ingrimm der im Dienste der capitalistischen Interessen für die Arbeiterklasse Knebelgesetze verlangenden Presse darüber ist, daß der Bierkrieg vor der Arbeiterklasse Berlins capituliren mußte. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Zugeständnisse des Unternehmertums als einen „socialdemokratischen Sieg“. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ sagen:

„Die Macht der Socialdemokratie ist entschieden unterschätzt worden.“ „Der Ausgang des Krieges, über man sich durch keine Schönfärberei hinwegtäuschen sollte, ist ein furchtbarer Beweis für die Stärke unserer Gegner.“

Und die „Nordd. Allg. Ztg.“ jammert:

„Die Brauereien fügen sich jetzt in die Forderung, die sie am 13. October rundweg ablehnten.“ „Der Eindruck, welchen die Socialdemokratie hat, kann nach der nicht wegzuleugnenden Capitulation der Brauereien nur der der Schwäche des Gegners und der eigenen siegherrlichen Kraft sein.“

„Die Berliner Brauereibesitzer haben somit nach diesem „Friedensschluß“ aufgehört, Herren in ihrem eigenen Hause zu sein. Das ist das Ende des Berliner Bierboykotts.“

„Das politische Interesse, die socialdemokratische Bewegung in Berlin von einer empfindlichen Fessel (es handelt sich um die gesperrten Säle) zu befreien, überwog bei den Brauereien die bisher festgehaltenen Gesichtspunkte der persönlichen Würde, des wohlverstandenen eignen Nutzens und der Pflicht gegen die Gesamtheit.“

So urtheilt die Presse, die man als verschämtes Sprachrohr des Unternehmertums bezeichnen kann. Wir sind neugierig, was sie den Stumm, Krupp und Consorten direct untergebene Preskmente für ein Wuthgeheul darüber anstimmen wird, daß die Socialdemokratie so stolz und stark dem Brauering gegenüber steht. Wenn die Gegner eine Gefährdung ihrer capitalistischen Interessen und eine Schädigung des Unternehmertums in der Art, wie der Boykott beendet wurde, erblicken, so erfüllt uns das mit hoher Genugthuung; aber um so befremdlicher muß es erscheinen, daß in den Reihen der Parteigenossen nicht überall volle Befriedigung über den Ausgang herrscht. Bei ruhiger, objectiver, nicht von Siegestaumel, aber auch nicht von Verkleinerungssucht getrübtetrachtung der Sache treten die Vortheile, welche die Arbeiter von

dem Zugeständnisse der Brauereien haben, klar und scharf hervor. Wenn man erwägt, daß die Arbeiter nichts, auch garnichts, gegen frühere Verhältnisse verloren, dagegen — wenn auch nicht die Erfüllung aller beim Beginn des Kampfes gestellten Forderungen — doch eine Reihe sehr wichtiger und werthvoller Zugeständnisse errungen haben, dann war die Aufhebung des Boykotts nicht nur ein Gebot der Klugheit, sondern auch ein im socialpolitischen Interesse der Arbeiterklasse nothwendiger Act. Um das letztere zu begründen, bedarf es nur des Hinweises auf die Bestimmungen des Arbeitsnachweises bezüglich der NichtEinstellung von Arbeitnehmern und der damit zusammenhängenden Frage des Schiedsgerichts. Während die Brauer früher es rundweg ablehnten, für die NichtEinstellung von Arbeitern irgend welche Gründe anzugeben, haben sie sich jetzt verpflichtet, dem aus Arbeitern und Unternehmern zu gleichen Theilen zusammengesetzten Schiedsgerichte Rede und Antwort zu stehen und sich dessen Entscheidung zu unterwerfen.

Zum ersten Male in Deutschland hat eine so starke Unternehmerorganisation, wie die des Brauereigewerbes in Berlin, die klare und blinde Erklärung in ihrem Arbeitsnachweis niedergelegt, daß die Zugehörigkeit und die Thätigkeit für die socialdemokratische Partei oder für die Genossenschafts-Organisationen Grund für die Nichtannahme eines Arbeiters bilden dürfe, und zur Ueberwachung und Controle dieser Bestimmung ein, zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern bestehendes Schiedsgericht eingeführt. Diese zum ersten Male erfolgte officielle Anerkennung, daß der Arbeiter in der Bethätigung seiner gewerkschaftlichen und politischen Klasseninteressen durch den Arbeitgeber nicht behindert und geschädigt

Maulwürfe.

Roman von Nicolaus Krauß.

[Nachband verboten.]

22]

„Ich habe Sie gerufen,“ fuhr der Herausgeber fort — „Wissen Sie — Es handelt sich — nämlich, ja — um eine ernste Sache. Sie haben sich bei mir als tüchtiger, verlässlicher Arbeiter bewährt. — Hätte gar nichts einzuwenden, im Gegentheil. — Sie haben ja gestern eine Rede auf der Volksversammlung der Arbeiter gehalten! Nun, ich war nicht dort, weiß es nur aus den Morgenblättern, die sind ja alle aus dem Häuschen. Das thäte ja nichts. Ich kümmere mich nicht im Geringsten darum, was für politische Ansichten meine Leute haben — aber die Sache ist die. Der Herr Doctor hat mir heute erklärt, daß es ihm unmöglich ist, mit Ihnen, Herr Gyla, fernerhin in einer Redaction zu arbeiten. Für mein Unternehmen wäre der Abgang gerade dieses Herrn ein großer Verlust. Wie wäre es denn: Würde es Ihnen gar so schwer fallen, eine andere Stelle zu finden? Ich wäre gern bereit, Ihnen mit meiner Empfehlung, so viel als eben möglich ist, zu nützen.“

Er hielt inne und schaute Gyla ins Auge. „Wie? — Ja?!“

Dem war doch der Kopf von der Sache etwas roth geworden, seine Stimme zitterte, als er antwortete:

„Ich danke Ihnen, Herr Greifenhagen, für Ihre

schmeichelhaften Worte. Die Sache selbst unterliegt keinem Anstand. Ich stehe dem Herrn Doctor zu Diensten. Und es wird mir um so leichter möglich sein, als ich seit gestern Redacteur der „Arbeiterzeitung“ bin.“

„Was?“ schrie Greifenhagen. „Redacteur der „Arbeiterzeitung“? Jung-r Mann, Sie machen ja eine verteuft schnelle Carrière. Ich gratulire.“

Er hielt Paul die Hand hin. „Ihre Zeitung hat doch auch einen Inseratentheil. Ich werde mit Ihnen noch darüber sprechen. Sie könnten mir da eine Gefälligkeit erweisen. — Doch das hat ja noch Zeit. Sie bleiben ja noch vierzehn Tage hier — Guten Morgen.“

Paul kehrte zu seiner Arbeit zurück. Es dauerte nicht lange, so kam Hahnwald, um zu gratuliren. Gyla sei auf einmal eine Berühmtheit geworden, die ganze Stadt spreche von ihm, meinte er. Er schätze es sich zur Ehre, ihn zu kennen; à propos, waren Sie schon bei der Schwarz? Nein, noch nicht? Das ist nicht klug von Ihnen, Sie dürfen ihre Einladung nicht unberücksichtigt lassen. Ich bin ihr gestern auf der Gasse begegnet, und sie befahl mir, Sie zu ihr zu bringen; todt oder lebendig.“

Dann erschien Herr Dolefschall, klopfte Paul auf die Schulter und glückte: „Gut war's! Bei Gott! Ja! Sehr gut.“ — Aber schon kam er wieder in Aufregung und gerieth ins Stottern.

Paul benötigte flüssigen Gummi. Als er das Zimmer der Expedition betrat, fand er das ganze

Personal um die Leni herum, welche mit klingender Stimme aus einem Morgenblatte den Bericht über die gestrige Versammlung vorlas. Als sie Gyla um Gummi bat, warf sie in ihrer Aufregung und Dreifigkeit alle Köpfe durcheinander.

Die Arbeiter aber steckten die Köpfe zusammen, dann trat der lange Christoph, der Expeditor, an Paul heran und sprach:

„Wir danken Ihnen, Herr Gyla, für gestern.“ „Hoch! Hoch!“ schrien die Andern, während Leni einen großen Kleinstreiftschwarz und vor Freude kein Wort hervorbringen konnte.

Die erste von Gyla geleitete Nummer der „Arbeiterzeitung“ war erschienen. Der Eindruck, den sie auf die Arbeiter machte, war ein günstiger. Besonders gefielen ihnen die kurzen, markigen Sätze und die kräftige, auch vor einem Dialectwort nicht zurückschreckende Ausdrucksweise. In dem kleinen Redactions-local war den ganzen Tag über ein beständiges Kommen und Gehen.

Um sechs Uhr Abends füllten die Leute die ganze Stube. Jeder wollte den neuen Redacteur sehen, um ihm die Hand zu drücken. Es waren berbe Hände, oft über und über mit Schwielen bedeckt und mit Ruß beschmutzt; die Gesichter von der Arbeit und verhaltenen, stiller Freude geröthet. Sie waren direct aus der Fabrik hierher geeilt, um Gyla mit schlichten, ungekünstelten Worten ihren Dank abzusprechen.

Gyla war gerührt, er gelobte sich im Stillen, sich des Vertrauens dieser armen Teufel würdig zu

reden darf, in Verbindung mit der Thatsache, daß die Brauer, durch den ihnen zugesügten materiellen Schaden gezwungen, sich entschließen mußten, die verhasste und misachtete Arbeiterorganisation als gleichberechtigten Machtfactor anzuerkennen und mit ihr zu verhandeln, sind sozialpolitische Erfolge allerersten Ranges und von weittragender Bedeutung — nicht nur für die Brauerei-Arbeiter, sondern auch für die gesamte Arbeiterklasse. Die in den statutarischen Bestimmungen des Arbeitsnachweises festgelegte Anerkennung der völligen Gleichberechtigung der Arbeiter, das Recht in gleichem Maße wie die Unternehmer an der Verwaltung und der Entscheidung bei Streitfällen mitzuwirken, die bindend zugesicherte Unparteilichkeit in der Beilegung der Arbeitsplätze, das sind Errungenschaften, auf die die Arbeiter Berlins mit vollem Recht stolz sein können. Wir können nur wünschen, daß die Brauerei-Arbeiter alles daran setzen, um diese von der gesamten Arbeiterschaft Berlins für das Brauereigewerbe eroberte Position durch eine starke Organisation immer mehr zu kräftigen und in einer den Arbeitern vorteilhaften Weise auszunutzen. Arbeitsnachweise mit solchen Bestimmungen werden das Ziel sein, nach welchem andere Gewerkschaften streben, und dieser Erfolg des Bierbojkotts wird für alle Zeiten den organisierten Arbeitern Berlins, die den Kampf so energisch und opfermüthig geführt und beendet haben, zum Ruhme gereichen. Auch die übrigen Errungenschaften sind allesamt von sehr erheblichem Werth für die Arbeiter. Die am 15. und 16. Mai dieses Jahres entlassenen Arbeiter werden zuerst in die Listen des Arbeitsnachweises eingetragen und haben somit die erste Anwartschaft darauf, eingestellt zu werden. Bevor nicht der letzte Mann von ihnen Arbeit gefunden hat, darf kein anderer Arbeiter — abgesehen von den zugelassenen Ausnahmen, auf die jedoch die Brauer vermüthlich in ihrem eigenen Interesse wenigstens für die erste Zeit verzichten werden — in den Vereinsbetrieben angestellt werden. Da die Brauereien ihre Betriebe unabweislich sofort verstärken werden, ist begründete Aussicht vorhanden, daß einem großen Theil der Ausgesperrten in allernächster Zeit Arbeit geschaft wird. Und weiter, der trotzig Hochmuth, mit dem die Unternehmer die 33 Arbeiter für immer von ihren Betrieben fernhalten wollten, ist gebrochen. Die 33 Arbeiter, denen die Thore der Vereinsbrauereien dauernd verschlossen sein sollten, sie ziehen — dank der energischen Durchführung des Boykotts durch ihre Klostergenossen — doch wieder in die Ringbetriebe ein, nur daß die Namen der Brauereien, in denen sie beschäftigt werden, wechseln. Das ist ein Erfolg, den der zielwuchtige Kampf der Berliner Arbeiter erzwungen hat, und der um so werthvoller ist, als er Zeugniß dafür ablegt, daß gegenüber dem entschlossenen Aufstand der Arbeiterklasse die Unternehmervilligkeit und Mißachtung der Arbeiterrechte auf die Dauer nicht standhalten kann. Die Bestimmung, wonach bei Arbeiterentlassungen, die aus Anlaß der Einstellung der Mälzerei nothwendig werden, nicht die nach Beendigung des Boykotts eingestellten Brauer, sondern die in der Zwischenzeit angenommenen Arbeiter zur Entlassung kommen werden, verbürgt den Gemäßigten, welche noch adämonischer Arbeiterschaft endlich wieder Brot

für Weid und Rind schaffen können, eine dauernde Thätigkeit. Auch diese Zusicherung bildet einen erheblichen Vorteil für die Arbeiter, weil in Ausführung dieser Bestimmung die Gemäßigten des 15. und 16. Mai, soweit sie bis zum nächsten Frühjahr in Arbeit sind, nichts von den alljährlich aus Anlaß der Beendigung der Mälzereiperiode eintretenden Entlassungen zu fürchten haben. Daß die ausgesperrten Brauer und Böttcher an den Wahlen zum Curatorium des Arbeitsnachweises theilhaftig werden, ist das vollste Anerkenntnis der Thatsache, daß die Entlassungen im Mai zu Unrecht erfolgt sind, und sichert den ausgesperrten Arbeitern die Möglichkeit, ihren Einfluß auf die Zusammensetzung des Curatoriums zur Geltung zu bringen. Die Wiederherstellung der vor dem 15. Mai in den Vereinsbetrieben geltenden Arbeitszeit und Arbeitslöhne beseitigt die in einzelnen Vereinsbetrieben eingetretenen Aenderungen und schafft in dieser Beziehung einen Zustand, den die Brauerei-Arbeiter selbst als zur Zeit befriedigend betrachten.

Von mancher Seite wird bemängelt, daß die Forderung bezüglich der Arbeitsruhe am 1. Mai nicht aufrecht erhalten worden sei. Diese Forderung ist bereits in den Octoberverhandlungen unter Zustimmung aller Vertreter der an dem Boykott theilgenommenen Arbeiterschaft als zur Zeit nicht durchführbar fallen gelassen worden. Hier handelt es sich um eine Nachfrage, die erst dann im Sinne der Arbeiter durchgeführt werden kann, wenn die Organisation in allen Branchen so stark ist, daß sie den Widerstand des Unternehmertums zu brechen im Stande ist. Die Beschlüsse der internationalen Arbeitercongrèsse von Paris, Brüssel und Zürich, sowie die Resolutionen der Parteitage der deutschen Socialdemokratie von Köln und Frankfurt am Main weisen der Arbeiterklasse den Weg. Nichts hindert uns und wird uns hindern, im Sinne unserer Congressbeschlüsse den Kampf für die Arbeitsruhe am ersten Mai energisch weiterzuführen. Je stärker die Organisation, desto eher werden wir die Arbeitsruhe für den Weltfeiertag des Proletariats erkämpfen.

Wenn durch die Bedingungen, unter denen der Boykott aufgehoben ist, vielleicht auch nicht alle Wünsche befriedigt sind, wenn namentlich unsere Genossen aus dem Brauereigewerbe mehr von dem Boykott erhoffen, so muß doch festgestellt werden, daß alles erreicht worden ist, was zu erreichen möglich war, und daß die Arbeiterschaft Berlins allen Grund hat, mit ihren Erfolgen zufrieden zu sein. Auf dem Banner der Socialdemokratie steht ein neuer Sieg verzeichnet — ein Sieg, dessen Bedeutung ins klare Licht durch die Thatsache gestellt wird, daß die zwei Forderungen der Berliner Arbeiter, die noch vor zwei Monaten von den Ringbrauereien categorisch abgelehnt wurden und deren Ablehnung uns die Fortführung des Kampfes zur Ehrensache machte, jetzt bedingungslos in der für einen ehrlichen Frieden einzig möglichen Form durchgesetzt sind.

Das Unternehmertum hat die Macht der Arbeiter nicht ertragen. Die Arbeiterklasse gefüllt, neben dem nach Millionen zählenden materiellen Schaden, den der Boykott den Ringbrauereien zugesügt hat, in der allerhöchsten Weise, daß die organisierten Arbeiter

Berlins stark und mächtig genug sind, um der Unternehmervilligkeit erfolgreichen Widerstand zu leisten und daß sie sich nicht zum Spielball der Laune ihrer Ausbeuter machen lassen.

Neben den sehr wichtigen Zugeständnissen und damit verbundenen Urtheilen hat uns der Boykott den vollen moralischen Erfolg gebracht.

In dem Kampfe hat sich die Geschlossenheit und die Disciplin der Genossen glänzend bewährt. Es hat sich gezeigt, daß die Organisation der Arbeiter den Widerstand des Unternehmertums zu bewältigen im Stande ist. Um das immer nachhaltiger, immer kraftvoller zu können, muß jeder ziel- und klassenbewußte Arbeiter es als seine höchste Aufgabe betrachten, die gewerkschaftliche und politische Organisation der Arbeiterklasse unablässig mit allen Kräften zu fördern und zu vervollkommen. Nur Macht giebt Recht. Mehr noch wie bisher muß für die Organisation gearbeitet werden, damit die jetzt erkämpften Zugeständnisse des Unternehmertums für die Arbeiter voll ausgenutzt und alle Früchte dieses Sieges geerntet werden.

Die Beendigung des Kampfes ermöglicht binnen kurzem einer großen Anzahl der Gemäßigten wieder thätig und helfend einzugreifen in die gemeinsame Arbeit, die auf die Beseitigung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen gerichtet ist. Wie wir sicher sind, daß die Brauerei-Arbeiter die Hilfe, welche als ein selbstverständlicher Ausdruck der Solidarität ihnen zu Theil wurde, vergelten durch unablässige treue Arbeit im Dienste der proletarischen Forderungen, so sind wir auch sicher, daß die noch an den Wunden des Boykotts blutenden Genossen, die noch zeitweise arbeitslos bleiben, von den Arbeitern Berlins nicht verlassen werden. „Alle für einen, einen für alle!“ ist auch hier unser Lösungswort. So werden wir einig, nach wie vor, in die Kämpfe des neuen Jahres gehen. Das Anbrängen der Bourgeoispartien, die — ihre politische Macht mißbrauchend — Knebelgesetze gegen die Socialdemokratie schaffen wollen, um ihre eigenen Interessen besser vertreten zu können, wird uns entschlossen und kampfbereit finden. Dazu ist die Mitarbeit aller nothwendig. Deshalb kein Zögern und kein Schwanken. Der Bierkrieg liegt hinter uns, Vorwärts zu neuem Kampfe!

Hoch die Socialdemokratie!

Ein Landwirth über die „Noth der Landwirthschaft“.

Einem ostpreussischen Mitarbeiter der „Preussischen Lehrer-Zeitung“ gegenüber hat sich ein namhafter Landwirth, der zugleich Kreis- und Provinzial-Landtagsdeputirter ist, über die Lage der ostpreussischen Landwirthschaft, die bekanntlich von dort ansässigen Grundbesitzern als besonders traurig hingestellt wird, folgendermaßen geäußert:

„Die nothleidende Landwirthschaft“ — das ist heutzutage in ganz Deutschland ein so geflügeltes Wort, daß man sich schämen muß, dem Stande der Landwirthschaft anzugehören. Ich wenigstens habe mich auf

machen, daß er mit allen seinen Kräften für ihre Befreiungen eintrete. Neben ihm stand Winter und grüßte nach jeder Hand, die sich seinem Freunde entgegenstreckte. Die Freude stand ihm auf dem Gesichte, er er nicht jedem Einzelnen zu, als wollte er sagen: „Seht Ihr, den habt Ihr mir zu verdanken, ich habe ihn Euch zugeführt. Also nur Muth, nur vorwärts, es wird schon gehen.“

Dann wurde über Parteiangeligenheiten gesprochen, da mußte natürlich „die Mühe“ auch ihre Stimme erschallen lassen. Er wäre gestorben, hätte er sich nicht ansprechen können.

So hat er denn an: „Freunde, Genossen, Männer der Arbeit! Seht Ihr das Morgenroth, wie es hervorleuchtet über die Gipfel der Berge? Nur noch kurze Zeit, und Euer sonnendes Auge wird sie erblicken in all ihrer Schöne, — die Sonne der Freiheit. Laßt sie thun, was sie wollen, unsere Segen. Die Ideen, unsere Ideen können sie nicht erschüttern. Seid stark, müthig und tapfer, schließt Euch aneinander, leidet fleißig unser Parteiprogramm, laßt es durchdringen in jeder Werkstatt, in jeder Fabrik, wo Schweiß der Arbeit fließt. Stehet einander bei mit Rath und That, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben. Dem Schlosse bringe ich unterem alten Genossen und neuen Retter, dem tapferen und gewissenhaftesten unserer Ideen und Bestrebungen, ein demütiges, breites Hoch!“

Alle nickten jubelnd ein. Ein alter Granitkopf wies die Mühe in die Höhe, ein zweiter nickte in

die Hände. Seidat das ließ es sich nicht nehmen, Oya an seine von Selbstbefriedigung geschwellte Brust zu drücken.

Auch Schlar war zugegen gewesen, auch er hatte Oya die Hand gedrückt, aber sein Wort war über seine Lippen gekommen, und er hatte es vernommen, Oya in die Augen zu blicken. Als Seidat'sche seine Rede begann, hatte er sich zur Seite gedrückt und die Erde in aller Stille verlassen. Niemand hatte dies bemerkt, nur Winter.

Den Schlosier ärgerte dieses Benehmen über alle Maßen, er machte mit der Hand eine wegweisende Geste. Oya sah ihn fragend an.

„Nichts, gar nichts,“ meinte der Schlosier, „etwas ganz Persönliches.“

Noch lange blieben die Arbeiter im Redactionslocal der „Arbeiterzeitung“ versammelt. Es bildeten sich Gruppen. Als es zu dunkeln begann, verlor sich einer nach dem andern. Zuletzt blieben Oya und Winter allein zurück.

„Ich möchte Dir einen Vorstoß machen, Paul,“ begann der Schlosier. „Die Stunden der heutigen Tag bei mir waren. Ich habe der Mühe schon gesagt, daß sie uns einen ordentlichen Panach brant.“

O. nickte. „Ich möchte so gern, wenn ich heute gehen könnte. Ja heute habe ich heute unter meiner Bedingung. Ich bin zu erregt.“

„Glaub' es Dir, Paul. Hast Du noch etwas

zu besorgen oder können wir gleich gehen?“ — „Ja, sofort.“

Hinter ihnen schloß der Redactionsdiener, ein noch junger Arbeiter, dem aber die Maschine fast die ganze linke Hand weggerissen hatte, das Redactionslocal der „Arbeiterzeitung“.

IX.

Lahnwald hatte Oya auf der Straße getroffen und ihn zu Lina Schwarz, der Sängerin, geführt. Bis zur Wohnung desselben hatte sich Paul gestraubt. Die wüsten Scenen im Café „zur schwarzen Fliege“ traten wieder vor sein geistiges Auge, und weit in der Ferne erschien ihm das Bild Kettys's, traurig blickten ihn die lieben Augen an, als wollten sie ihn beschwören, nicht hinauszugehen.

Die Sängerin bewohnte den Halbstock eines nicht gerade großen, wüstenartigen Gebäudes, dessen Fenster auf den Stadtpark blickten. Im Vorzimmer stießen Lahnwald und Oya auf ein junges, aber unschönes Mädchen, in deren großen Augen ein eigenthümlicher, perlglänzender Glanz flirrte. Sie ersuchte die Herren um ihre Karten. Oya legte zu seiner schwarzen mit rothen Schriftzeichen besetzten Karte das Billet der Sängerin, das sie ihm in der „schwarzen Fliege“ gegeben.

Nach kurzer Zeit erschien das Kammerfräulein wieder und führte mit lächelnder Miene die beiden Herren in den Salon.

(Fortsetzung folgt.)

meinen Reisen im vergangenen Sommer wohl gehütet, einem Gefährten gegenüber zu bekennen, daß ich auch ein Mitglied des Standes der hungernden Landwirthe bin. Beobachte man doch die Lebens- und Wirthschaftsweise der schreienden Herren Landwirthe!

Da verbraucht einer unserer einst wohlthürten Großgrundbesitzer jährlich 60,000 bis 90,000 Mark, seinen Staat wenigstens um 30,000 Mark überschreitend. In 10 Jahren macht dies das nette Stümchen von 300,000 Mark, das ihn von dem heute unvermeidlichen Ruin fernhalten möchte.

Ein anderer dieser Gruppe trifft auf seinen Besitzungen die mannigfachen modernen Neuerungen, baut eine Eisenbahn, die überdies noch durch fremdes Gebiet geführt werden muß, nur zu dem Zwecke, um die überflüssigen Hölzer aus dem weni- gen Morgen großen Walde bequem zur nächsten Bahnstation schaffen zu können, reist alle auf der weisläufigen Befahrung verstreut liegenden, recht bequemen und noch viele Jahre brauchbaren Scheunen nieder, baut dafür eine riesige Centralscheune und anderes mehr das Ende? Ein nothleidender Landwirth!

Da kauft ein junger Landwirth ein Gutchen für 300,000 Mark, kann aber nur 30,000 Mark anzahlen, wirthschaftet dessenungeachtet so, als ob die Besingung sein unbeschränktes Eigenthum wäre. Was kann er anders sein als — ein nothleidender Landwirth!

Sehe ich neulich in einem Hotel an einer Anzahl Herren vorüber, die mir als Verusgenossen bekannt sind. Einige Duzend Champagnerflaschen deuten zur Genüge ihre Wirthschaft an. „Wenn das nicht hilft, schreit sie tödtlich schausfirt einer der Redenden, „dann weiß nicht!“ Ob der Sect die helfende Wirkung ausüben sollte oder etwas anderes, darüber blieb ich im Zweifel. Bei Gelegenheit eines Viehmarktes beherbergte ein Hotel eine Anzahl Gutsbesitzer der Umgegend. In einer geschlossenen Gesellschaft wurden Kärtchen verkauft, das Stück zu ein-, zwei-, ja fünfhundert Mark. In welchem Verhältniß steht solcher Leichtsinns zu der in die Welt geschrieenen Nothlage? „Wie man's treibt, so geht's,“ sagt ein nur zu wahres Sprichwort.

Thatsächlich ist die Lage unserer Landwirthschaft, natürlich der realen, auf solider, gesunder Grundlage beruhenden, keineswegs so verzweifelt, wie es, dem Nothschrei nach zu urtheilen, den Anschein hat. Fassen wir speciell Preußen ins Auge! Bei der guten Ernte, die wir in diesem Jahre eingebracht haben, kann ein strebsamer Gutsbesitzer, dessen Grundbesitz nicht unverhältnismäßig verschuldet ist, vorausgesetzt natürlich, daß er den wirthschaftlichen Verhältnissen unserer Zeit Rechnung trägt, trotz der niedrigen Getreidepreise sehr wohl wirthschaften; Vieh- und Pflanzzucht rentiren sich bekanntlich sehr gut, helfen mit die gedrückten Getreidepreise zu einer Höhe heben, die unsern Beruf noch immer lohnend macht.

Wer nun gar unsere Bauern vor dreißig, vierzig Jahren gekannt hat, ihr elenden Besitzungen, den geradezu jämmerlichen Zustand ihrer Felder, der kann in den schmucken Höfen, dem wohlgenährten Vieh, den edeln Pferden, den stattlichen Herren in eleganten Tafelwagen einen riesigen Fortschritt gegen einst nicht verkennen. Wenn unsere fast durchweg gutgestellten Kleingrundbesitzer von der nothleidenden Landwirthschaft lesen oder sprechen hören, können sie schwer ein Schwunzeln verbergen, stöhnen aber dennoch gelegentlich mit, drücken den Daumen aufs Isomonnaie und denken: „Man zu, das kommt ja unserm Glöbentel zu Gute!“

Politische Rundschau. Deutschland.

— Die „Klärung der politischen Lage“, welche man von dem Beginn der Reichstagsession erwartete, ist, wie eine Berliner Correspondenz der „Frankf. Ztg.“ ausführt, nicht eingetreten, die Erwartung vielmehr durch die Eröffnung des Reichstages und den ersten kurzen Abschnitt seiner Thätigkeit getäuscht worden, und es ist kaum anzunehmen, daß die Fortsetzung der Reichstagsverhandlungen klärende Ereignisse bringen wird, es müßten denn gerade noch geniale Improvisationen nach der Art der Anklage gegen Liebknecht erfolgen. Von dieser einen großen That abgesehen, ist das neue Regiment offenbar noch nicht thatenlustig und die Mehrheitsverhältnisse im Reichstage bieten allerdings dazu auch keine Verlockung.

— In den Gedanken des Staateschutzes leben sich die Agrarier immer mehr hinein und bilden ihn immer vielseitiger aus. Die Branntweinbrenner haben ihr Gehent von jährlich 40 Millionen und die Contingentirung bereis in der Tasche. Die Getreideproduzenten arbeiten gleichfalls im Antrage Kantig mit

großer Lebhaftigkeit darauf hin, sich vom Staate die Getreidepreise verbürgen zu lassen. Jetzt kommen auch die Rübenbauer und beanspruchen ihren Antheil aus der Staatskrippe. Auch sie haben einen ganzen Sack voll Wünsche. Sie verlangen zunächst, wie kürzlich in einer Versammlung in Veraburg ausgesprochen wurde, eine höhere Ausfuhrprämie, etwa in der Höhe, wie sie in Frankreich gewährt wird; zugleich damit eine Erhöhung der jetzigen Verbrauchsabgabe und des Eingangszolles für Zucker. Weiter aber soll die staatliche Contingentirung der Zuckerproduktion eingeführt werden, damit man einigermaßen in der Lage sei, die jährliche Zuckererzeugung Deutschlands dem Verbrauche im In- und Auslande gemäß zu regeln. Höhere Prämien, höhere Verbrauchsabgabe, höhere Zölle, das ist die ganze agrarische Weisheit, die sich mit einigen Aenderungen überall in die That umsetzen läßt. Die Consumenten, die breite Masse derer, die weder Getreide, noch Spiritus, noch Zucker verkaufen können, müssen freilich die Beche bezahlen. Aber darum hat sich ein Agrarier noch nie gekümmert.

— Die Fuchsmühl Affäre — „grober Unfug“ — Es ist die alte Erkenntniß, schreibt die „Frankf. Ztg.“ zur Beurtheilung der sechs Münchener Redacteurs, daß der Tragödie das Satyrspiel folgen muß, die sich in diesen, angeblich auf besondere Veranlassung erfolgten Anklagen ausdrückt. Einer sachlichen Stellungnahme, einem entschiedenen Eingreifen, einer Beruhigung des durch die blutigen Vorgänge tief erregten Netztagsfühls des Volkes weicht man noch immer sorgfältig aus. Auch in der Verhandlung schneidet man den Redacturen den versuchten Beweis, daß sie kein Wort zu viel gesagt haben, kurzer Hand ab, obgleich man doch Belastungszeugen gestellt hat. Aber dieselbe Stelle, die sich in sachlicher Beziehung so lange bedenkt und so unsagbar schwerfällig zeigt, sie wackelt mit Argusaugen über die Aesthetik der Presse. Mit zärtlicher Liebe nimmt sie sich der Formen an, überzeugt, gerade damit in Bayern, wo man ja von Alter her jedes derbe oder kräftige Wort verabscheut hat, wo als erstes Erforderniß der Sprache die Salontüchtigkeit gilt, das ganze Volk hinter sich zu haben. Ob das in Fuchsmühl vergoffene Blut zu Recht oder Unrecht geflossen ist, ob der „formell correcten“ Haltung der Bethelligten auch die materielle Correctheit entspricht, ob es möglich oder nicht möglich war, durch ein zweckmäßigeres Vorgehen den ganzen Zusammenstoß zu vermeiden, das Fürchterliche tritt als unwesentlich zurück gegen die gänzlich gleichgiltige Frage, ob die Redacteurs etwa in der Aufregung ein Wort zu viel gesagt, und ob der Zeichner sich von seiner Entrüstung zu unbesonnen leiten ließ. Man stellt das Grauen und die Komik unvermittelt nebeneinander, indem man vor der Deffentlichkeit nichts Anderes zu beginnen weiß, als mit Klagen wegen groben Unfugs vorzugehen. Wie man darüber in der bayerischen Bevölkerung denkt, braucht kaum gesagt zu werden. Die hier so sehr für den Laif der Presse bedacht sind, haben sicherlich nicht das Gefühl gehabt, als könne ihr eigenes Vorgehen als Verletzung des Tactes angelegt werden, den die frischen Gräber von Fuchsmühl auch den Vertretern der Staatsgewalt auferlegen. In der Bevölkerung indessen wird man das Vorgehen der Staatsbehörde kaum als dankenswerth begrüßen; wenigstens haben sich die „staats-erhaltenden“ Kreise, zu deren Schutz die Anklagen auf groben Unfug nothwendig sein sollten, bisher nicht gemeldet und auch die Verhandlung hat über die Schutzbedürftigkeit Licht nicht verbreitet.

Der ganze Proceß, so bemerkt das genannte Blatt zum Schluß sehr zu Recht, der ganze Proceß bestätigt nur unsere, auch durch die gegentheilige Entscheidung des Reichsgerichtes nicht umgestoßene Meinung, daß der grobe Unfug-Paragraph seiner Entziehung und seinem Wesen nach auf die Presse nicht anwendbar ist.

— Ein neuer ordnungspolitischer Unfug. In bürgerlichen Blättern finden wir folgende Notiz:

„Frau Liebknecht gegen Bebel's Frau.“ Das „Neue Wiener Journ.“ hat an eine Reihe von Frauen eine Umfrage gerichtet, was sie über die Ehe denken. Unter Anderen ist auch von Frau Natalie Liebknecht eine Erwiderung eingegangen, welche in striktem Gegensatz steht zu den Ansichten, die in Bebel's „Frau“ über die Ehe ausgesprochen werden. Frau Liebknecht erklärt die Ehe für ein naturnothwendiges Verhältniß und die unerlöschliche Grundlage einer vernünftigen Gesellschaftsordnung die nur durch den wirthschaftlichen Druck häufiger verknümmert werde.“

Diese Notiz soll offenbar dazu dienen, glauben zu machen, Bebel verwerfe die Ehe. Das ist eine grobe Fälschung seiner in dem Buche „Die Frau und der Socialismus“ entwickelten Ansichten. Frau

Natalie Liebknecht erklärt durchaus nichts Anderes, als was mit Bebel's Ausführungen sich völlig deckt. Bebel will nicht die Ehe an sich bjeitigt wissen, er tritt vielmehr ein für die natur- und vernunftrechtlich geläuterte Ehe; die Familie soll, auch Frau Rachel treffend sagt, nach den vernünftigen Principien einer naturgemäßen Erkenntniß eingerichtet werden. Nur so wird die Ehe eine Grundlage einer vernünftigen Gesellschaftsordnung sein. In einem anderen Sinne dürfte auch die Erklärung der Frau Liebknecht nicht aufzufassen sein.

— Ein med. enburgisches Schuldbuß. In der „Koslober Zeitung“ lesen wir:

„Durch Uebertritt in den Domianalschuldienst wurde zu Michaelis eine ritterchaftliche Schulstelle erledigt. Als der bisherige Inhaber die Stelle antrat, hatte er als Vorgänger einen von jenen Pädagogen der grauen Vorzeit, wie solche jetzt kaum noch zu finden sein dürften. Dieser alte Herr war seiner Aufgabe in Bezug auf Volksschulbildung in der Weise nachgegangen, daß er den Kindern einen Kalender von Anfang bis zu Ende erklärte. War ein Kalendariurn absolviert und einige Male repetiert, so ging es an einem Stapel von Zeitungen, welche nummerweise durchgenommen wurden. Als daraufhin der Pädagoge der Neuzeit auf eine ganz andere Weise die Jugend zu bilden begann und die Eltern schon ihrer Freude darüber Ausdruck gaben, wurde der Lehrer vom Schulpatron angewiesen, die Kinder nicht so allseitig bilden zu wollen, da er später Leute zum Dünstreiben haben müsse — und Kündigung droht dem Zuwiderhandelnden.“

Schade, daß die Schulbildung nicht überhaupt abgeschafft werden kann!

Parlamentarisches.

— Die Novelle zum Zolltarif, die längst angekündigt war, ist am Sonnabend dem Reichstage zugegangen. Danach sollen sieben Positionen Abänderungen erfahren, nämlich Aether in Fässern 100 Kilogramm 125 Mk., in Flaschen, Krügen u. dergl. 180 Mk. — Bau- und Nugholz für den häuslichen oder handwerksmäßigen Bedarf von Bewohnern des Grenzbezirks, sofern es in Traglasten eingehet oder mit Zugthieren gefahren wird, nach näherer Bestimmung des Bundesraths und vorbehaltlich der im Falle eines Mißbrauchs örtlich anzuordnenden Aufhebung oder Beschränkung dieser Begünstigungen frei. — Waaren aus Bernstein, Celluloid, Elfenbein, Gagat, Jet, Meerischaum, Perlmutter, Schildpatt; Zähne in Verbindung mit Stiften oder Nöhren von Platin oder anderen edlen Metallen, mehr oder weniger vergolbet oder verfilbert, seine Galanterie- und Quincailleriewaaren aus Aluminium, desgleichen Waaren aus Marmor, Granit, vernickelt u. s. w. in Verbindung mit nachgeahmten Edelsteinen u. s. w., 100 Kilogramm 175 Mark — Honig in Waben (Scheiben), 100 Kilogramm 20 Mark; anderer, auch künstlicher Honig 100 Kilogramm 36 Mark. — Kakaobölen in flüssiger oder consistenter Form (Kakaobutter), 100 Kilogramm 45 Mk. — Speiseöle, als: Oliven-, Mohn-, Sesam-, Erdnuß-, Buchentern-, Sonnenblumen-, Baumwollensamen-Öel in Fässern 100 Kilogramm 10 Mark; Baumwollensamen-Öel in Fässern, amtlich denaturirt, 100 Kilogramm 3,50 Mark. — Die Position 31. des Zolltarifs soll folgende Fassung erhalten: andere Parfümerien 100 Kilogramm 100 Mark und dahinter folgende Anmerkung folgen: Flüssige, alkoholl- oder ätherhaltige Parfümerien, einschließlich der alkoholl- oder ätherhaltigen Kosf-, Mund- und Zahnwässer werden wie Branntwein behandelt.

Ausland.

Italien.

— Eine so imme Zeit hat die italienische Presse unter Crispis brutaler ungezügelter Gewaltherrschaft durchzumachen. Besonders richtet sich Crispis Wuth gegen Mailand. An einem Tage, am Sonnabend letzter Woche, wurden allein vier Blätter confiscirt: „La Battaglia“ (socialistisch), „Italia del popolo“ (bürgerlich-republikanisch), ein Blatt, das durch seine radicale Principientreue immer größere Verbreitung gewinnt und eine Macht im Lande geworden ist, und der „Secolo“, das bekannte demokratische Blatt, das die größte Auflage in Italien besitzt. Außer in fiel als Opfer der Reactionswuth, die als Vorbereitung für Crispis Wahlagitation angesehen, am gleichen Tage das wöchentlich erscheinende Wöbblatt Mailands, der „Guerin-Meschino“, und zwar wegen eines Artikel, der den jüngsten Empfang der nun weltberühmt gewordenen Donna Lina Crispi illustriert und mit Hinweis auf die Violittischen Documente besingt.

Belgien.

Lüttich, 30. December. Bei der Kammer- Ersatzwahl wurde der Socialist Smeets mit 63,291 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Francotta (Katholik) dem zahlreiche genäßigte Liberale ihre Stimmen gegeben hatten, erhielt 55,510 Stimmen. Es geht vorwärts!

— Der Papst und der Zwist im ultramontanen Lager Belgiens. Aus Rom wird telegraphirt:

Der Papst hat bezüglich der socialen Frage in Belgien eine wichtige Entscheidung getroffen. Die katho-

das rechtskräftige Urtheil mit lauter Stimme. Der Commandirende fügt hinzu: „Dreyfus, Sie sind unwürdig, die Waffen zu tragen. Im Namen des französischen Volkes begraben wir Sie!“ Die Knöpfe des Dolmans, des Kinnbandes des Käppis, der Epaulettes, die Regimentsnummern vom Kragen, die Goldtreppen am Krmel und an der Mütze und die rothen Streifen der Hosen werden dem Verurtheilten vom Adjutanten heruntergerissen. Alles ist im Gefängniß schon zur Hälfte losgetrennt worden. Desgleichen ist die Säbelflinge in der Mitte angeheilt worden. Der Adjutant reißt Dreyfus den Säbel aus der Scheide, zerbricht die Klinge und wirft die Stücke nach verschiedenen Richtungen fort. Nach dieser insamirrenden Proceßur muß Dreyfus in seinen zerrißnen Kleidern, die keine Uniform mehr sind, immer geleitet von seiner Truppenabtheilung, die gesammte Front abschreiten. Schließlich erscheinen die Gendarmen, die den Verurtheilten, der aufgeführt hat, der Armee anzugehören, in ein Zivilgefängniß abführen. Dreyfus wird zunächst nach der Insel Réunion überführt, wo er auf den nächsten Gefangenentransport nach Neufaledonien zu warten hat. Als Wohnort wird ihm daselbst die Halbinsel Ducos angewiesen, wo er seinen ehemaligen Kameraden, den Exadjutanten Chatelet, vorfindet, der vor einigen Jahren in Marseille zu zwanzig Jahren Deportation verurtheilt wurde, weil er versucht haben soll, ein Lebelgewehr an Deutschland oder Japan zu verkaufen. Auf der Halbinsel Ducos, die den als deportirten Communards noch in Erinnerung ist, genießt Dreyfus vollkommene Freiheit und wird nur überwacht, damit er nicht entwischt. Das Beispiel mehrerer Deportirter beweist, daß ein Entkommen von dort kein Ding der Unmöglichkeit ist. Dreyfus kann dort Landwirth oder Industrieller werden, seine Familie nachkommen lassen und bis auf die Ueberwachung und den Verlust seiner bürgerlichen Ehrenrechte ganz wie die übrigen freien Colonisten leben.

Wohnort werden die Untersuchungen über die Corruption der Polizei eifrig von dem zu diesem Zwecke eingesetzten Ausschusse fortgesetzt. Am vergangenen Freitag erklärte der stellvertretende Capitän Schmittberger, wie es in Capitän Williams District zugegangen wäre. Fünf der schlimmsten Lasterhöhlen Newports hätten dem Capitän Williams regelmäßige Zahlungen leisten müssen, um nicht belästigt zu werden. Er, Schmittberger, habe das Geld selbst einkassirt. Würde die Sache dann zu schlimm und die Klagen gegen diese Häuser zu stark, so würde eine Razzia unternommen. Die Besitzer der Häuser hätten aber stets vorher eine Warnung erhalten, so daß beim Erscheinen der Polizei Alles in Ordnung war. Auf die Frage, ob er, Schmittberger, auch Erpressungsgelder erhalten habe, lautete die Antwort: ungefähr 200 Dollar den Monat. Jeder Newporter Polizist wisse, daß die Polizei-Capitäne Geld machen wollten, ganz einfacher, wie. Es gäbe einen regulären Tarif für Spielhöhlen u. dergl. Die Spielhöhlen z. B. zahlten 200 Dollar monatlich. Schmittberger erzählte kühl bis ans Herz hinan, er habe stets das empfangene Geld mit Capitän Williams getheilt. Das Einkommen, welches die beiden Braven jeder allein von Spielhöhlen bezogen, betrug 900 Dollar den Monat. Die Wirtschaftshäuser liegen die Beiden in Ruhe. Diese mußten ihr Bösegeld direct an Tammann Hall abführen.

Locales.

Breslau, den 2. Januar 1895.

Invalidentät- und Altersversicherung in Schlessen.

Der Geschäftsbericht des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsschlessen für das Rechnungsjahr 1893 ist nunmehr erschienen und enthält eine große Menge lehrreichen Materials. Der Bezirk der Versicherungsanstalt und die durch das Statut vom 1. October 1890 festgesetzte Organisation derselben haben nach den Mittheilungen der „Schles. Zeitung“ im Rechnungsjahre 1893 eine Aenderung nicht erfahren. Eine Veränderung in Bezug auf die Zahl der Vorstandmitglieder ist nicht, in Bezug auf die Person nur insofern eingetreten, als ein zweiter Erasmann aus der Zahl der Arbeitgeber, General-director von Frensdorff, ausgeschieden ist, an dessen Stelle Rittergutsbesitzer von Spiegel auf Dammer, Kreis Namslau, getreten ist. Von den dem Vorstande als Mitarbeiter beigegebenen Assistenten ist einer ausgeschieden; diese Stelle ist nicht wieder besetzt worden. Die Zahl der Vertrauensmännerbezirke, die im allgemeinen auf dem platten Lande mit den Amtsbezirken, in den Städten mit den Stadtbezirken zusammenfallen, betrug am Schlusse des vergangenen Jahres 2281, die Gesamtzahl der als Vertrauensmänner wirkenden Personen 9124. Die bisher mit der Wirksamkeit der Vertrauensmänner gemachten Erfahrungen lassen jedoch fraglich erscheinen, ob der gewaltige Apparat von 9124 Vertrauensmännern mit dem zu erreichenden Zweck in Einklang steht. Die Vergrößerung der Vertrauensmännerbezirke und damit eine Verringerung der Zahl der Vertrauensmänner ist in Erwägung gezogen, ohne daß aber bis jetzt endgültige Entschlüsse gefaßt sind. Die Zahl der Schiedsgerichte beträgt 64 mit 10 Beisitzern, zusammen also 640 Beisitzern einschließlich der Hilfsbeisitzer. Der Wechsel in der Person der Vorsitzenden und deren Stellvertreter war nicht ein so häufiger und hat sich deshalb auch nicht in der gleichen unangenehmen Weise fühlbar gemacht wie in den Vorjahren; immerhin hat auch im Berichtsjahre 1893 der Vorsitzende bei 4, der Stellvertreter bei 8 Schiedsgerichten je einmal gewechselt. Bei der großen Zahl der Schiedsgerichte und der Verwaltung des Amtes eines Vor-

sitzenden im Nebenamt kann dies nicht befremden. So lange nicht durch eine andere zweckentsprechende Organisation der Uebelstand des häufigen Wechsels beseitigt wird, muß damit immer gerechnet werden, und der Wechsel hat auch in den ersten Monaten des Jahres 1894 schon wieder eine erhebliche Steigerung gegen das Vorjahr erfahren. Die Gesamtzahl der im Berichtsjahre anhängig gewordenen Berufungen beträgt 1948, gegen 1892 mit 3000 Berufungen weniger 1052. Aus dem Vorjahre 1892 waren außerdem 629 unerledigte Berufungssachen übernommen worden. Von diesen 2577 Berufungen sind 566 unerledigt geblieben, 2011 erledigt worden, und zwar in insgesammt 394 Sitzungstagen, also durchschnittlich 5,1 Berufungen auf einen Sitzungstag. Die Kosten der Schiedsgerichte und des Befahrens vor denselben stellen sich auf insgesammt 43,404.69 Mark; bei 2011 erledigten Berufungen stellen sich sonach die Kosten jeder Berufung auf 21 58 Mark. Im Jahre 1892 betrugen die Gesamtkosten der Schiedsgerichte 51,191.49 Mark, sind also um 7786.80 Mark zurückgegangen, was theils auf die verminderte Zahl der Berufungen, theils aber auch auf eine andere Regelung der Bezüge der Bureaubeamten bei den Schiedsgerichten, die im Jahre 1893 bewirkt worden ist, zurückzuführen ist. Auch nach anderer Richtung ist auf thunlichste Einschränkung der Kosten der Schiedsgerichte hingearbeitet worden. Eine sehr erhebliche Abnahme der Kosten ist allerdings nicht mehr zu erwarten, da die Zahl der Berufungen, soweit jetzt zu übersehen, sich nicht vermindert und im übrigen die Verwaltung der großen Zahl von Schiedsgerichten doch immerhin einen nicht unbeträchtlichen Kostenaufwand erfordert. Ganz besondere Aufmerksamkeit beanspruchen in Bezug auf die Kosten die Zahlen für den Regierungsbezirk Oppeln. Hier ist in 795 Fällen der Bescheid der Versicherungsanstalt aufrecht erhalten worden, während nur in 247 Fällen der argefochtene Bescheid der Versicherungsanstalt völlig oder theilweise abgeändert worden ist. Die sehr bedauerliche Erscheinung erklärt der Jahresbericht in der Hauptsache durch die unausrottbare Neigung der ober-schlesischen Bevölkerung, sich Rath und Belehrung bei den sogenannten Volkswältern gegen Bezahlung hoher Gebühren zu holen, obgleich die Berufung kostenlos bei dem Schiedsgericht selbst angemeldet werden kann. Geeignete Fälle sind den für die Ueberwachung des Geschäftsbetriebes zuständigen Behörden mitgetheilt worden; der Uebelstand besteht nach wie vor.

Was den Geschäftsbetrieb der Anstalt betrifft, so sind zur gesonderten Erledigung der Geschäfte fünf Abtheilungen gebildet worden. Diese Einrichtung hat sich nach den bis jetzt gewonnenen Erfahrungen bewährt; jeensfalls ist der eingeschlagene Weg am meisten geeignet, die durch den Umfang der Geschäfte unbedingt gebotene Theilung der Arbeit unter den beamteten Mitgliedern des Vorstandes in zweckentsprechender Weise durchzuführen. Eine Aenderung in dieser Geschäftseinteilung ist bisher nicht eingetreten und wird auch nicht beabsichtigt. Der Umfang der Geschäfte hat eine, allerdings nicht erhebliche Zunahme gegen das Jahr 1892 erfahren, die durch Steigerung der Zahl der Invalidenrenten-Anträge, durch die ersten Versuche mit Uebernahme des Selberfahrens gemäß § 12 des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes und durch Ausdehnung der Controle der Beitragsleistung entstanden ist. Im Laufe des Rechnungsjahres sind 833,949 Duittingekarten der eigenen Versicherungsanstalt, außer dieser aber aber 17,497 Duittingekarten fremder Versicherungsanstalten abgeleitet worden. Zur Ausübung der Controle der Beitragsentrichtung sind besondere Beamte, die bereits längere Zeit in den Bureaus der Versicherungsanstalt thätig gewesen und für den Controldienst geeignet befunden worden sind, bestellt. Jedem derselben sind je nach Lage, Größe und Einwohnerzahl drei bis fünf Kreise als Controlbezirk zugewiesen. Zu Beginn des Jahres 1893 waren sieben Controlstellen eingerichtet, deren Zahl vom 1. October ab auf zehn und zwar 3 mit zusammen 12 Kreisen im Regierungsbezirk Breslau, 4 mit zusammen 13 Kreisen im Regierungsbezirk Liegnitz und 3 mit zusammen 11 Kreisen im Regierungsbezirk Oppeln erhöht worden ist. Die Controle ist unentbehrlich, weil immer noch viele Kreise der Bevölkerung sich an eine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende Beitragsentrichtung nicht gewöhnen können. Viele Arbeitgeber auch, sei es aus Nachlässigkeit, sei es absichtlich, ihrer Verpflichtung nicht nachkommen. Der Vorstand hat unter diesen Umständen bei aller Nachsicht, die den Arbeitgebern gegenüber stets beobachtet worden ist, doch nicht längern zögern zu dürfen geglaubt, gegen die beharrlich Widerstrebenden strenger mit Strafen vorzugehen. Während deren im Jahre 1892 nur 52 verhängt worden sind, beläuft sich die Zahl der Straf-

verfügungen im Jahre 1893 auf 916, der hieraus erzielte Erlös auf 3411,50 Mk. Die Zahl der besonderen Markenverkaufsstellen ist im Jahre 1893 von 3478 auf 3431 herabgegangen, und es wird fortgesetzt darauf hingewirkt, alle nicht unbedingt nothwendigen Stellen eingehen zu lassen.

An Renten sind im Jahre 1893 neu erhoben worden: 6298 Invalidenrenten (gegen das Vorjahr mit 5036 Invalidenrenten 1262 mehr) und 4638 Altersrenten (gegen das Vorjahr mit 6430 Altersrenten 1792 weniger). Einschließlich der aus dem Jahre 1892 unerledigt übernommenen Anträge waren insgesammt zu bearbeiten: 7254 Invalidenrenten (gegen das Vorjahr mit 5209 Invalidenrenten 2045 mehr) und 5494 Altersrenten (gegen das Vorjahr mit 7232 Altersrenten 1738 weniger). Der Bericht bemerkt hierbei, daß die Leistungen der Versicherungsanstalt vielfach nicht schnell genug eintreten, um das Eingreifen der Armenpflege zu verhindern. Es liegt nämlich zwischen dem Eintritt der Erwerbsunfähigkeit, welche mit dem Beginn der Invalidenrente zusammenfällt, und der Bewilligung der Invalidenrente in einer großen Anzahl von Fällen ein verhältnißmäßig langer, in den äußersten Fällen bis 1891 zurückreichender Zeitraum, in welchem das Eingreifen der Armenpflege nothwendig wird. Die Ursache der bedauerlichen Erscheinung liegt zum Theil in den gesetzlichen Bestimmungen über das Rentenfeststellungsverfahren und den Rentenanspruch selbst, zum Theil in der geschäftlichen Behandlung der Rentenansprüche bei den Behörden und nicht minder bei der Versicherungsanstalt, zum Theil in der ungenügenden Rechtskenntniß der Antragsteller. Man ist jedoch bemüht, eine Besserung herbeizuführen.

Der Erlös aus dem Verkauf von Beitragsmarken beträgt nach Absetzung des für vernichtete Marken zurückerstatteten Betrages im Berichtsjahre 7,780,284 Mark, also gegen das Rechnungsjahr 1892 mehr 109,166 Mark und gegen das Rechnungsjahr 1891 mehr 11,242 Mark. Gegen das Jahr 1891 sind im Jahre 1892 667,581 Beitragsmarken und im Jahre 1893 247,936 Beitragsmarken weniger verkauft worden; die trotzdem im Jahre 1893 gegen beide Vorjahre vorhandene Mehreinnahme ist durch den größeren Verbrauch der Beitragsmarken der höheren Lohnklassen verursacht. Aus den Angaben über den Antheil der Regierungsbezirke an der Gesamtzahl der verkauften Beitragsmarken und der hierfür erzielten Einnahmen läßt sich überschlägig berechnen, um wieviel die einzelnen Regierungsbezirke hinter den geschätzten Zahlen ihrer Versicherten im Rückstande sind. Von der Gesamtbevölkerung Schlessens entfallen auf die Regierungsbezirke Breslau 33 Procent, Liegnitz 25 Procent, Oppeln 37 Procent. An dem durchschnittlichen Markenverkauf der Jahre 1891 bis 1893 ist theilhaftig (in Procenten) Breslau mit 41 Procent, Liegnitz mit 25 Procent, Oppeln mit 34 Procent. Es ergibt sich also, daß gegenüber seinem Antheil an der Bevölkerung Schlessens der Regierungsbezirk Oppeln mit dem Markenverbrauch im Rückstande ist. Im Durchschnitt für das ganze Reich wird die Anzahl der Versicherungspflichtigen auf fast genau 1/4 der Gesamtbevölkerung geschätzt.

Das bis zum Schlusse des Jahres vorhandene Vermögen mit Ausschluß des Reservefonds ist wie folgt angelegt: in 3procentigen Werthen 4,503,800 Mark, in 3 1/2 procentigen Werthen 7,345,000 Mk., in 3 3/4 procentigen Werthen 70,000 Mk., in 4procentigen Werthen 3,452,500 Mk., zusammen 15,376,300 Mk. mit einem Ankaufpreise von 14,515,350.16 Mk., sodaß es sich mit 3,67 pSt. verzinst. Was die Einnahmen und Ausgaben im Laufe des Verwaltungsjahres 1893 betrifft, so ist Folgendes hervorzuheben: Die Anstalt Schlessen hat in dem bezeichneten Jahre rund 8 1/2 Millionen Mark ausgegeben, darunter für Invalidenrenten 381,500 Mk., für Altersrenten 1,349,300 Mark, für Verwaltung 303,300 Mk., für die Erwerbung von Wertpapieren, Hypotheken u. s. w. 5 1/2 Millionen, Ueberweisung an den Reservefonds eine Million. Im Ganzen beträgt der letztere nunmehr 3 Millionen Mark. Die Einnahmen aus Beiträgen bezifferten sich auf 7 3/4 Millionen. An denselben sind theilhaftig die Lohnklasse I mit 3,2 Millionen, Lohnklasse II mit 2,1 Millionen, Lohnklasse III mit 1,6 Millionen, Lohnklasse IV mit nahezu einer Million Mark. An Wertpapieren und Hypotheken sind bereits erwirbt, für 5 1/2 Millionen erworben worden. Die Gesamt-Einnahmen beziffern sich auf rund 13,7 Millionen Mark.

[Stadtverordneten-Versammlung.] Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 3. Januar, Nachmittags 4 1/2, statt. Auf der Tagesordnung stehen außer 5 alten 42 neue Vorlagen.

[Stadt-Theater.] Heute, Mittwoch, gelangt Nachmittags bei ermäßigten Preisen das Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ zur Wiederholung. — Abends findet die dritte Aufführung der großen Oper von Massenet „Herodias“ statt; der Donnerstag bringt eine Wiederholung der Oper „Die Hexe“.

[Lobe-Theater.] Mittwoch gelangt als erste Bona-Vorstellung II. Serie die Schauspiel-Novität „Wohlthäter der Menschheit“ zur Darstellung.

[Concordia-Theater.] Mittwoch findet die letzte Wiederholung des Schauspiels mit Gesang „Altenrausch und Edelweiß“ statt, welches bei seiner zweiten Aufführung in Folge der arrangirten Hochwald- und Schubplättlerlänze noch weit mehr gefiel als am ersten Weihnachtsfeiertage.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 16. December bis 22. December fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 38 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 251 Kinder geboren; davon waren 207 ehelich, 44 unehelich, 244 lebendgeboren, (127 männlich, 117 weiblich), 7 todtgeboren, (2 männlich, 5 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. Todg. u. orene) betrug 183 (90 männlich, 93 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldet. Von den Gestorbenen fanden im Alter von 0 bis 1 Jahr 55 (darunter 14 unehelich Geborene) 1 bis 5 Jahren 21, von 5 bis 10 Jahren 8, von 10 bis 15 Jahren 3, von 15 bis 20 Jahren —, von 20 bis 25 Jahren 3, von 25 bis 30 Jahren 6, von 30 bis 40 Jahren 13, von 40 bis 50 Jahren 16, von 50 bis 60 Jahren 19, von 60 bis 70 Jahren 20, von 70 bis 80 Jahren 18, über 80 Jahre 1. — Es starben an Scharlach 4, an Masern und Röttheln 2, an Mose —, an Diphtheritis und Group 4, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten —, an Unterleibstypbus —, an acuten Gelenk-Rheumatismus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 1, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 8, an anderen acuten Darmkrankheiten —, an anderen Infectionskrankheiten —, an Krebs 13, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 12, an Lungenschwindsucht 27, an Lungen- und Brustdrüsen-Entzündung 21, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 5, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 10, an allen übrigen Krankheiten 47, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 4, Unbekannt 6, Todtschlag —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kamen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 26.40, im ersten Lebensjahre Gestorbene 7.94, an Lungenschwindsucht Gestorbene 3.90.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 16. December bis 22. December 1894 wurden 175 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mod. Pocken —, Cholera —, Diphtheritis 30, an Unterleibstypbus 1, an Rückfallfieber —, an Scharlach 41, an Masern 103, an Ruhr —, an epidem. Genickstarre 1, an Wochenbettfieber 2.

[Von der Ober.] Das Grundeis ist von den Brüden bis zum Strauchwehr zum Stillstand gekommen. Die Fährte an der Margarethenstraße mußte in Folge dessen außer Betrieb gesetzt werden. Ueber das Strauchwehr treibt das Eis in die alte Ober. Da am Schlinge das Eis bereits eine Stärke von 4 Zoll erreicht hat, ist dort mit den Eisarbeiten begonnen worden.

[Feuer.] Am 30. December, Vormittags um 8 Uhr 30 Min., wurde die Feuerwehr nach der Kirchstraße Nr. 25 eines Balkenbrandes wegen gerufen. Das Feuer, welches wahrscheinlich durch aus einer Feuerung gefallene, glühende Kohlen entstanden war, wurde durch einen Eimer Wasser gelöscht.

[Plötzlicher Tod.] Am 28. v. Mts., Nachmittags, lag ein 14 Jahre (!) alter Drechslerlehrling einen Handwagen die Delsnerstraße entlang. Plötzlich stürzte der Knabe zu Boden und erkrankte so bedenklich, daß alsbald ein Krankenwagen requirirt werden mußte. Beim Eintreffen in der Krankenanstalt an der Göpperstraße war der Knabe, wahrscheinlich in Folge von Luftsturz, bereits verstorben.

[Angefundene Kindesleiche.] Als am 27. v. Mts., Nachmittags, einige Leute von Breslau nach Kosenthal gingen, sahen sie über einem Felde eine Anzahl Raben schweben und wiederholt in auffälliger Weise auf den Boden klopfen. Die Personen begaben sich an jene Stelle und fanden nur leicht mit Erde bestreut, die Leiche eines neugeborenen Kindes. Um den Hals der Leiche war ein schmaler Strümpfen von einer Fische gechnürt so daß anzunehmen ist, daß das Kind halb nach der Geburt erdrosselt worden ist. Die Geburt ist, wie nach verschiedenen Umständen zu schätzen ist, auf freiem Felde erfolgt. Die Mutter des Kindes ist noch nicht ermittelt.

[Betrügereien.] Eine Wändlersfrau auf der Braunenstraße ist in letzter Zeit durch eine unbekante Französin, die sich seltsame Namen beilegte, um nicht geringe Beträge betrogen worden. Auch dieser Kaufmann auf der Lohstraße versuchte dieselbe Frau zu betrügen, indem sie einen, halb als gefälscht erkannten Zettel vorwies. Die unbekante Betrügerin,

welche zwei kleine Mädchen bei sich führt, ist 30 bis 35 Jahre alt, trägt braune Flanelljacke, rothbraunen Rock und ebensolche Mütze. — Zur Zeit des lebhaftesten Marktverkehrs hat am 24. v. Mts. ein Handelsmann, der auf dem Neumarkt eine Verkaufsstelle mit Gasen inne hatte, an Stelle eines Zwanzigmarksstücks eine gelbliche Denkmünze mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs in Zahlung erhalten. — Am 28. December kam in den Laden eines Bäckers an der Matthiasstraße ein Mann und gab an, er sei herrschaftlicher Kutscher in einer Zuckerfabrik bei Breslau und ließ sich für 4.50 Mark Backwaaren verabfolgen. Zugleich bestellte er für den nächsten Tag argeblch ebenfalls für seine Herrschaft für 8 Mark Backwaaren, die er auch abholen und wobei er Alles bezahlen werde. Später zog der Bäcker Erkundigungen ein und mußte erfahren, daß er betrogen worden war. Der Schwindler war etwa 40 Jahr alt, hatte dunkelblondes Haar und trug graue Hose, Schilbmütze, Jaquet und Stiefeln.

[Einbruchdiebstahl.] In der Nacht zum 30. December 1894 wurde in ein Droguengeschäft an der Friedrich-Wilhelmstraße ein Einbruch verübt und aus einer Schublade 50 Mk. und aus der Ladentasse 10 Mk. gestohlen.

[Gestohlen] wurde von einem kurze Zeit ohne Aufsicht auf dem Neumarkt stehen gelassenen Wagen wurde ein Sack, enthaltend 7 Meter Sackleinwand und 5 Meter Möbeldarthe, und von einem Wagen auf der Neuen Junfernstraße eine Anzahl Flaschen Culmbacher Bier. — Aus einem Hausflur auf der Tau ngienstraße wurden 3 große leere Kisten entwendet, von denen die eine „J. H. 2082 Dresden“, die beiden anderen „2270 bzw. 2272 Magdeburg“ gezeichnet sind. — Seit einigen Tagen treibt wieder ein Hausbürkendifieb hier sein Unwesen. So wurden von einem Hause in den Kasernen Nr. 6 zwei Klinken im Werthe von 11 Mk. und von einem Hause auf der Friedeburgstraße mehrere Klinken im Werthe von 21 Mk. gestohlen.

[Polizeiliche Nachrichten.] Verhaftet am 29. und 30. December: 98 Personen. — Abhanden gekommen: ein silbernes Armband, ein Spatierstock, eine goldene Danemahr (Nr. 16.050), drei Portemonnaies mit 25—33, 22 und 17 Mk. Inhalt, ein Geldbrief mit 13 Mk. Inhalt, eine Uhr gezeichnet M. G., und ein Silbermüß. — Gefunden: ein Gebirgsbuch, ein Pektrogen, ein Ruff, eine Cigarettenbox, eine Schachtel mit ausländischen Briefmarken, ein Schirm und ein Portemonnaie mit Inhalt.

Eine öffentliche Böttcher-Versammlung, welche sehr gut besucht war, fand Sonntag, den 30. December, in Herrn Gehlrichs Brauerei, Neumarkt 8, statt. In derselben referirte Herr Paul Kühn über „Garelle, Krups, Ringe“ nach dem schließlichen mitgenommenen Sonntag wurde eine dementsprechende Resolution einstimmig angenommen. Ferner wurde beschlossen, auch dieses Jahr, so wie früher ein Winterausflug abzugeben, und eine viergliedrige Commission gewählt, welche die nöthigen Arrangements treffen soll. Nach diesem fand die Neuwahl eines Caroll-Delegirten statt. Als solcher wurde College Kriller einstimmig wiedergewählt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Teilnehmer zu einem gemütlichen Abend noch längere Zeit beisammen.

Schlesien.

Aus dem Tiergehirne. 29. December. Gestern hat Herr Prof. v. S. im Tiergehirne ein künstliches Hirn angefertigt. Erben und Gehirne sind jetzt hergestellt und die Resultate werden immer besser. Die Hirnsubstanz wurde Schichtenweise von außen nach innen mit der am stärksten Schichtigkeit von außen nach innen hergestellt. Das Gehirn ist nunmehr gegen den Druck von außen geschützt. Da es ein Organ der Augen nicht zu denken. Die anliegenden Hirnhäute verhalten sich dem Gehirn gegenüber wie ein Schutz. Das Gehirn ist nunmehr gegen die äußere Welt geschützt. An der äußeren Oberfläche ist das Gehirn durch eine Schicht von Hirnhäuten geschützt. Die äußere Schicht ist die Dura mater, die mittlere die Arachnoidea und die innere die Pia mater. Die Dura mater ist die stärkste Schicht und schützt das Gehirn vor Verletzungen. Die Arachnoidea ist eine feine Membran, die das Gehirn von der Pia mater trennt. Die Pia mater ist die dünnste Schicht und liegt unmittelbar an der Oberfläche des Gehirns. Die drei Schichten zusammen bilden die Hirnhäute, die das Gehirn vor Verletzungen schützen.

Am 28. December. 29. December. 30. December. 31. December. 1. Januar. 2. Januar. 3. Januar. 4. Januar. 5. Januar. 6. Januar. 7. Januar. 8. Januar. 9. Januar. 10. Januar. 11. Januar. 12. Januar. 13. Januar. 14. Januar. 15. Januar. 16. Januar. 17. Januar. 18. Januar. 19. Januar. 20. Januar. 21. Januar. 22. Januar. 23. Januar. 24. Januar. 25. Januar. 26. Januar. 27. Januar. 28. Januar. 29. Januar. 30. Januar. 31. Januar. 1. Februar. 2. Februar. 3. Februar. 4. Februar. 5. Februar. 6. Februar. 7. Februar. 8. Februar. 9. Februar. 10. Februar. 11. Februar. 12. Februar. 13. Februar. 14. Februar. 15. Februar. 16. Februar. 17. Februar. 18. Februar. 19. Februar. 20. Februar. 21. Februar. 22. Februar. 23. Februar. 24. Februar. 25. Februar. 26. Februar. 27. Februar. 28. Februar. 29. Februar. 30. Februar. 1. März. 2. März. 3. März. 4. März. 5. März. 6. März. 7. März. 8. März. 9. März. 10. März. 11. März. 12. März. 13. März. 14. März. 15. März. 16. März. 17. März. 18. März. 19. März. 20. März. 21. März. 22. März. 23. März. 24. März. 25. März. 26. März. 27. März. 28. März. 29. März. 30. März. 31. März. 1. April. 2. April. 3. April. 4. April. 5. April. 6. April. 7. April. 8. April. 9. April. 10. April. 11. April. 12. April. 13. April. 14. April. 15. April. 16. April. 17. April. 18. April. 19. April. 20. April. 21. April. 22. April. 23. April. 24. April. 25. April. 26. April. 27. April. 28. April. 29. April. 30. April. 1. Mai. 2. Mai. 3. Mai. 4. Mai. 5. Mai. 6. Mai. 7. Mai. 8. Mai. 9. Mai. 10. Mai. 11. Mai. 12. Mai. 13. Mai. 14. Mai. 15. Mai. 16. Mai. 17. Mai. 18. Mai. 19. Mai. 20. Mai. 21. Mai. 22. Mai. 23. Mai. 24. Mai. 25. Mai. 26. Mai. 27. Mai. 28. Mai. 29. Mai. 30. Mai. 31. Mai. 1. Juni. 2. Juni. 3. Juni. 4. Juni. 5. Juni. 6. Juni. 7. Juni. 8. Juni. 9. Juni. 10. Juni. 11. Juni. 12. Juni. 13. Juni. 14. Juni. 15. Juni. 16. Juni. 17. Juni. 18. Juni. 19. Juni. 20. Juni. 21. Juni. 22. Juni. 23. Juni. 24. Juni. 25. Juni. 26. Juni. 27. Juni. 28. Juni. 29. Juni. 30. Juni. 1. Juli. 2. Juli. 3. Juli. 4. Juli. 5. Juli. 6. Juli. 7. Juli. 8. Juli. 9. Juli. 10. Juli. 11. Juli. 12. Juli. 13. Juli. 14. Juli. 15. Juli. 16. Juli. 17. Juli. 18. Juli. 19. Juli. 20. Juli. 21. Juli. 22. Juli. 23. Juli. 24. Juli. 25. Juli. 26. Juli. 27. Juli. 28. Juli. 29. Juli. 30. Juli. 1. August. 2. August. 3. August. 4. August. 5. August. 6. August. 7. August. 8. August. 9. August. 10. August. 11. August. 12. August. 13. August. 14. August. 15. August. 16. August. 17. August. 18. August. 19. August. 20. August. 21. August. 22. August. 23. August. 24. August. 25. August. 26. August. 27. August. 28. August. 29. August. 30. August. 1. September. 2. September. 3. September. 4. September. 5. September. 6. September. 7. September. 8. September. 9. September. 10. September. 11. September. 12. September. 13. September. 14. September. 15. September. 16. September. 17. September. 18. September. 19. September. 20. September. 21. September. 22. September. 23. September. 24. September. 25. September. 26. September. 27. September. 28. September. 29. September. 30. September. 1. October. 2. October. 3. October. 4. October. 5. October. 6. October. 7. October. 8. October. 9. October. 10. October. 11. October. 12. October. 13. October. 14. October. 15. October. 16. October. 17. October. 18. October. 19. October. 20. October. 21. October. 22. October. 23. October. 24. October. 25. October. 26. October. 27. October. 28. October. 29. October. 30. October. 1. November. 2. November. 3. November. 4. November. 5. November. 6. November. 7. November. 8. November. 9. November. 10. November. 11. November. 12. November. 13. November. 14. November. 15. November. 16. November. 17. November. 18. November. 19. November. 20. November. 21. November. 22. November. 23. November. 24. November. 25. November. 26. November. 27. November. 28. November. 29. November. 30. November. 1. December. 2. December. 3. December. 4. December. 5. December. 6. December. 7. December. 8. December. 9. December. 10. December. 11. December. 12. December. 13. December. 14. December. 15. December. 16. December. 17. December. 18. December. 19. December. 20. December. 21. December. 22. December. 23. December. 24. December. 25. December. 26. December. 27. December. 28. December. 29. December. 30. December. 1. Januar. 2. Januar. 3. Januar. 4. Januar. 5. Januar. 6. Januar. 7. Januar. 8. Januar. 9. Januar. 10. Januar. 11. Januar. 12. Januar. 13. Januar. 14. Januar. 15. Januar. 16. Januar. 17. Januar. 18. Januar. 19. Januar. 20. Januar. 21. Januar. 22. Januar. 23. Januar. 24. Januar. 25. Januar. 26. Januar. 27. Januar. 28. Januar. 29. Januar. 30. Januar. 1. Februar. 2. Februar. 3. Februar. 4. Februar. 5. Februar. 6. Februar. 7. Februar. 8. Februar. 9. Februar. 10. Februar. 11. Februar. 12. Februar. 13. Februar. 14. Februar. 15. Februar. 16. Februar. 17. Februar. 18. Februar. 19. Februar. 20. Februar. 21. Februar. 22. Februar. 23. Februar. 24. Februar. 25. Februar. 26. Februar. 27. Februar. 28. Februar. 29. Februar. 30. Februar. 1. März. 2. März. 3. März. 4. März. 5. März. 6. März. 7. März. 8. März. 9. März. 10. März. 11. März. 12. März. 13. März. 14. März. 15. März. 16. März. 17. März. 18. März. 19. März. 20. März. 21. März. 22. März. 23. März. 24. März. 25. März. 26. März. 27. März. 28. März. 29. März. 30. März. 1. April. 2. April. 3. April. 4. April. 5. April. 6. April. 7. April. 8. April. 9. April. 10. April. 11. April. 12. April. 13. April. 14. April. 15. April. 16. April. 17. April. 18. April. 19. April. 20. April. 21. April. 22. April. 23. April. 24. April. 25. April. 26. April. 27. April. 28. April. 29. April. 30. April. 1. Mai. 2. Mai. 3. Mai. 4. Mai. 5. Mai. 6. Mai. 7. Mai. 8. Mai. 9. Mai. 10. Mai. 11. Mai. 12. Mai. 13. Mai. 14. Mai. 15. Mai. 16. Mai. 17. Mai. 18. Mai. 19. Mai. 20. Mai. 21. Mai. 22. Mai. 23. Mai. 24. Mai. 25. Mai. 26. Mai. 27. Mai. 28. Mai. 29. Mai. 30. Mai. 1. Juni. 2. Juni. 3. Juni. 4. Juni. 5. Juni. 6. Juni. 7. Juni. 8. Juni. 9. Juni. 10. Juni. 11. Juni. 12. Juni. 13. Juni. 14. Juni. 15. Juni. 16. Juni. 17. Juni. 18. Juni. 19. Juni. 20. Juni. 21. Juni. 22. Juni. 23. Juni. 24. Juni. 25. Juni. 26. Juni. 27. Juni. 28. Juni. 29. Juni. 30. Juni. 1. Juli. 2. Juli. 3. Juli. 4. Juli. 5. Juli. 6. Juli. 7. Juli. 8. Juli. 9. Juli. 10. Juli. 11. Juli. 12. Juli. 13. Juli. 14. Juli. 15. Juli. 16. Juli. 17. Juli. 18. Juli. 19. Juli. 20. Juli. 21. Juli. 22. Juli. 23. Juli. 24. Juli. 25. Juli. 26. Juli. 27. Juli. 28. Juli. 29. Juli. 30. Juli. 1. August. 2. August. 3. August. 4. August. 5. August. 6. August. 7. August. 8. August. 9. August. 10. August. 11. August. 12. August. 13. August. 14. August. 15. August. 16. August. 17. August. 18. August. 19. August. 20. August. 21. August. 22. August. 23. August. 24. August. 25. August. 26. August. 27. August. 28. August. 29. August. 30. August. 1. September. 2. September. 3. September. 4. September. 5. September. 6. September. 7. September. 8. September. 9. September. 10. September. 11. September. 12. September. 13. September. 14. September. 15. September. 16. September. 17. September. 18. September. 19. September. 20. September. 21. September. 22. September. 23. September. 24. September. 25. September. 26. September. 27. September. 28. September. 29. September. 30. September. 1. October. 2. October. 3. October. 4. October. 5. October. 6. October. 7. October. 8. October. 9. October. 10. October. 11. October. 12. October. 13. October. 14. October. 15. October. 16. October. 17. October. 18. October. 19. October. 20. October. 21. October. 22. October. 23. October. 24. October. 25. October. 26. October. 27. October. 28. October. 29. October. 30. October. 1. November. 2. November. 3. November. 4. November. 5. November. 6. November. 7. November. 8. November. 9. November. 10. November. 11. November. 12. November. 13. November. 14. November. 15. November. 16. November. 17. November. 18. November. 19. November. 20. November. 21. November. 22. November. 23. November. 24. November. 25. November. 26. November. 27. November. 28. November. 29. November. 30. November. 1. December. 2. December. 3. December. 4. December. 5. December. 6. December. 7. December. 8. December. 9. December. 10. December. 11. December. 12. December. 13. December. 14. December. 15. December. 16. December. 17. December. 18. December. 19. December. 20. December. 21. December. 22. December. 23. December. 24. December. 25. December. 26. December. 27. December. 28. December. 29. December. 30. December. 1. Januar. 2. Januar. 3. Januar. 4. Januar. 5. Januar. 6. Januar. 7. Januar. 8. Januar. 9. Januar. 10. Januar. 11. Januar. 12. Januar. 13. Januar. 14. Januar. 15. Januar. 16. Januar. 17. Januar. 18. Januar. 19. Januar. 20. Januar. 21. Januar. 22. Januar. 23. Januar. 24. Januar. 25. Januar. 26. Januar. 27. Januar. 28. Januar. 29. Januar. 30. Januar. 1. Februar. 2. Februar. 3. Februar. 4. Februar. 5. Februar. 6. Februar. 7. Februar. 8. Februar. 9. Februar. 10. Februar. 11. Februar. 12. Februar. 13. Februar. 14. Februar. 15. Februar. 16. Februar. 17. Februar. 18. Februar. 19. Februar. 20. Februar. 21. Februar. 22. Februar. 23. Februar. 24. Februar. 25. Februar. 26. Februar. 27. Februar. 28. Februar. 29. Februar. 30. Februar. 1. März. 2. März. 3. März. 4. März. 5. März. 6. März. 7. März. 8. März. 9. März. 10. März. 11. März. 12. März. 13. März. 14. März. 15. März. 16. März. 17. März. 18. März. 19. März. 20. März. 21. März. 22. März. 23. März. 24. März. 25. März. 26. März. 27. März. 28. März. 29. März. 30. März. 1. April. 2. April. 3. April. 4. April. 5. April. 6. April. 7. April. 8. April. 9. April. 10. April. 11. April. 12. April. 13. April. 14. April. 15. April. 16. April. 17. April. 18. April. 19. April. 20. April. 21. April. 22. April. 23. April. 24. April. 25. April. 26. April. 27. April. 28. April. 29. April. 30. April. 1. Mai. 2. Mai. 3. Mai. 4. Mai. 5. Mai. 6. Mai. 7. Mai. 8. Mai. 9. Mai. 10. Mai. 11. Mai. 12. Mai. 13. Mai. 14. Mai. 15. Mai. 16. Mai. 17. Mai. 18. Mai. 19. Mai. 20. Mai. 21. Mai. 22. Mai. 23. Mai. 24. Mai. 25. Mai. 26. Mai. 27. Mai. 28. Mai. 29. Mai. 30. Mai. 1. Juni. 2. Juni. 3. Juni. 4. Juni. 5. Juni. 6. Juni. 7. Juni. 8. Juni. 9. Juni. 10. Juni. 11. Juni. 12. Juni. 13. Juni. 14. Juni. 15. Juni. 16. Juni. 17. Juni. 18. Juni. 19. Juni. 20. Juni. 21. Juni. 22. Juni. 23. Juni. 24. Juni. 25. Juni. 26. Juni. 27. Juni. 28. Juni. 29. Juni. 30. Juni. 1. Juli. 2. Juli. 3. Juli. 4. Juli. 5. Juli. 6. Juli. 7. Juli. 8. Juli. 9. Juli. 10. Juli. 11. Juli. 12. Juli. 13. Juli. 14. Juli. 15. Juli. 16. Juli. 17. Juli. 18. Juli. 19. Juli. 20. Juli. 21. Juli. 22. Juli. 23. Juli. 24. Juli. 25. Juli. 26. Juli. 27. Juli. 28. Juli. 29. Juli. 30. Juli. 1. August. 2. August. 3. August. 4. August. 5. August. 6. August. 7. August. 8. August. 9. August. 10. August. 11. August. 12. August. 13. August. 14. August. 15. August. 16. August. 17. August. 18. August. 19. August. 20. August. 21. August. 22. August. 23. August. 24. August. 25. August. 26. August. 27. August. 28. August. 29. August. 30. August. 1. September. 2. September. 3. September. 4. September. 5. September. 6. September. 7. September. 8. September. 9. September. 10. September. 11. September. 12. September. 13. September. 14. September. 15. September. 16. September. 17. September. 18. September. 19. September. 20. September. 21. September. 22. September. 23. September. 24. September. 25. September. 26. September. 27. September. 28. September. 29. September. 30. September. 1. October. 2. October. 3. October. 4. October. 5. October. 6. October. 7. October. 8. October. 9. October. 10. October. 11. October. 12. October. 13. October. 14. October. 15. October. 16. October. 17. October. 18. October. 19. October. 20. October. 21. October. 22. October. 23. October. 24. October. 25. October. 26. October. 27. October. 28. October. 29. October. 30. October. 1. November. 2. November. 3. November. 4. November. 5. November. 6. November. 7. November. 8. November. 9. November. 10. November. 11. November. 12. November. 13. November. 14. November. 15. November. 16. November. 17. November. 18. November. 19. November. 20. November. 21. November. 22. November. 23. November. 24. November. 25. November. 26. November. 27. November. 28. November. 29. November. 30. November. 1. December. 2. December. 3. December. 4. December. 5. December. 6. December. 7. December. 8. December. 9. December. 10. December. 11. December. 12. December. 13. December. 14. December. 15. December. 16. December. 17. December. 18. December. 19. December. 20. December. 21. December. 22. December. 23. December. 24. December. 25. December. 26. December. 27. December. 28. December. 29. December. 30. December. 1. Januar. 2. Januar. 3. Januar. 4. Januar. 5. Januar. 6. Januar. 7. Januar. 8. Januar. 9. Januar. 10. Januar. 11. Januar. 12. Januar. 13. Januar. 14. Januar. 15. Januar. 16. Januar. 17. Januar. 18. Januar. 19. Januar. 20. Januar. 21. Januar. 22. Januar. 23. Januar. 24. Januar. 25. Januar. 26. Januar. 27. Januar. 28. Januar. 29. Januar. 30. Januar. 1. Februar. 2. Februar. 3. Februar. 4. Februar. 5. Februar. 6. Februar. 7. Februar. 8. Februar. 9. Februar. 10. Februar. 11. Februar. 12. Februar. 13. Februar. 14. Februar. 15. Februar. 16. Februar. 17. Februar. 18. Februar. 19. Februar. 20. Februar. 21. Februar. 22. Februar. 23. Februar. 24. Februar. 25. Februar. 26. Februar. 27. Februar. 28. Februar. 29. Februar. 30. Februar. 1. März. 2. März. 3. März. 4. März. 5. März. 6. März. 7. März. 8. März. 9. März. 10. März. 11. März. 12. März. 13. März. 14. März. 15. März. 16. März. 17. März. 18. März. 19. März. 20. März. 21. März. 22. März. 23. März. 24. März. 25. März. 26. März. 27. März. 28. März. 29. März. 30. März. 1. April. 2. April. 3. April. 4. April. 5. April. 6. April. 7. April. 8. April. 9. April. 10. April. 11. April. 12. April. 13. April. 14. April. 15. April. 16. April. 17. April. 18. April. 19. April. 20. April. 21. April. 22. April. 23. April. 24. April. 25. April. 26. April. 27. April. 28. April. 29. April. 30. April. 1. Mai. 2. Mai. 3. Mai. 4. Mai. 5. Mai. 6. Mai. 7. Mai. 8. Mai. 9. Mai. 10. Mai. 11. Mai. 12. Mai. 13. Mai. 14. Mai. 15. Mai. 16. Mai. 17. Mai. 18. Mai. 19. Mai. 20. Mai. 21. Mai. 22. Mai. 23. Mai. 24. Mai. 25. Mai. 26. Mai. 27. Mai. 28. Mai. 29. Mai. 30. Mai. 1. Juni. 2. Juni. 3. Juni. 4. Juni. 5. Juni. 6. Juni. 7. Juni. 8. Juni. 9. Juni. 10. Juni. 11. Juni. 12. Juni. 13. Juni. 14. Juni. 15. Juni. 16. Juni. 17. Juni. 18. Juni. 19. Juni. 20. Juni. 21. Juni. 22. Juni. 23. Juni. 24. Juni. 25. Juni. 26. Juni. 27. Juni. 28. Juni. 29. Juni. 30. Juni. 1. Juli. 2. Juli. 3. Juli. 4. Juli. 5. Juli. 6. Juli. 7. Juli. 8. Juli. 9. Juli. 10. Juli. 11. Juli. 12. Juli. 13. Juli. 14. Juli. 15. Juli. 16. Juli. 17. Juli. 18. Juli. 19. Juli. 20. Juli. 21. Juli. 22. Juli. 23. Juli. 24. Juli. 25. Juli. 26. Juli. 27. Juli. 28. Juli. 29. Juli. 30. Juli. 1. August. 2. August. 3. August. 4. August. 5. August. 6. August. 7. August. 8. August. 9. August. 10. August. 11. August. 12. August. 13. August. 14. August. 15. August. 16. August. 17. August. 18. August. 19. August. 20. August. 21. August. 22. August. 23. August. 24. August. 25. August. 26. August. 27. August. 28. August. 29. August. 30. August. 1. September. 2. September. 3. September. 4. September. 5. September. 6. September. 7. September. 8. September. 9. September. 10. September. 11. September. 12. September. 13. September. 14. September. 15. September. 16. September. 17. September. 18. September. 19. September. 20. September. 21. September. 22. September. 23. September. 24. September. 25. September. 26. September. 27. September. 28. September. 29. September. 30. September. 1. October. 2. October. 3. October. 4. October. 5. October. 6. October. 7. October. 8. October. 9. October. 10. October. 11. October. 12. October. 13. October. 14. October. 15. October. 16. October. 17. October. 18. October. 19. October. 20. October. 21. October. 22. October. 23. October. 24. October. 25. October. 26. October. 27. October. 28. October. 29. October. 30. October. 1. November. 2. November. 3. November. 4. November. 5. November. 6. November. 7. November. 8. November. 9. November. 10. November. 11. November. 12. November. 13. November. 14. November. 15. November. 16. November. 17. November. 18. November. 19. November. 20. November. 21. November. 22. November. 23. November. 24. November. 25. November. 26. November. 27. November. 28. November. 29. November. 30. November. 1. December. 2. December. 3. December. 4. December. 5. December. 6. December. 7. December. 8. December. 9. December. 10. December. 11. December. 12. December. 13. December. 14. December. 15. December. 16. December. 17. December. 18. December. 19. December. 20. December. 21. December. 22. December. 23. December. 24. December. 25. December. 26. December. 27. December. 28. December. 29. December. 30. December. 1. Januar. 2. Januar. 3. Januar. 4. Januar. 5. Januar. 6. Januar. 7. Januar. 8. Januar. 9. Januar. 10. Januar. 11. Januar. 12. Januar. 13. Januar. 14. Januar. 15. Januar. 16. Januar. 17. Januar. 18. Januar. 19. Januar. 20. Januar. 21. Januar. 22. Januar. 23. Januar. 24. Januar. 25. Januar. 26. Januar. 27. Januar. 28. Januar. 29. Januar. 30. Januar. 1. Februar. 2. Februar. 3. Februar. 4. Februar. 5. Februar. 6. Februar. 7. Februar. 8. Februar. 9. Februar. 10. Februar. 11. Februar. 12. Februar. 13. Februar. 14. Februar. 15. Februar. 16. Februar. 17. Februar. 18. Februar. 19. Februar. 20. Februar. 21. Februar. 22. Februar. 23. Februar. 24. Februar. 25. Februar. 26. Februar. 27. Februar. 28. Februar. 29. Februar. 30. Februar. 1. März. 2. März. 3. März. 4. März. 5. März. 6. März. 7. März. 8. März. 9. März. 10. März. 11. März. 12. März. 13. März. 14. März. 15. März. 16. März. 17. März. 18. März. 19. März. 20. März. 21. März. 22. März. 23. März. 24. März. 25. März. 26. März. 27. März. 28. März. 29. März. 30. März. 1. April. 2. April. 3. April. 4. April. 5. April. 6. April. 7. April. 8. April. 9. April. 10. April. 11. April. 12. April. 13. April. 14. April. 15. April. 16. April. 17. April. 18. April. 19. April. 20. April. 21. April. 22. April. 23. April. 24. April. 25. April. 26. April. 27. April. 28. April. 29. April. 30. April. 1. Mai. 2. Mai. 3. Mai. 4. Mai. 5. Mai. 6. Mai. 7. Mai. 8. Mai. 9. Mai. 10. Mai. 11. Mai. 12. Mai. 13. Mai. 14. Mai. 15. Mai. 16. Mai. 17. Mai. 18. Mai. 19. Mai. 20. Mai. 21. Mai. 22. Mai. 23. Mai. 24. Mai. 25. Mai. 26. Mai. 27. Mai. 28. Mai. 29. Mai. 30. Mai. 1. Juni. 2.

...miren; dieser Gov. der hypnotischen Wissenschaft erklärte „auf Grund seiner psychologischen und graphologischen Forschungen“, er habe aus der Unterschrift einer Genain, daß diese Unterschrift im „unfreien beeinflussten“ Zustande erfolgt sei. Diese Unterschrift der Zeugin war aber, wie ein nichthypnotisierter Geschworener klar legte — gar nicht vorhanden. Auf die übrigen Besonderheiten des viertägigen Processes den eigenthümlichen Ausschluß der Öffentlichkeit, die Schonung für Zeugen aus „e. l. m. Stande“ u. s. w., wollen wir nicht weiter eingehen, wir wissen ja, was wir von der „Rechtspflege“ im Klassenstaate zu halten haben.

Natürlich wurde der Pole vom „Verbrechen gegen die Sittlichkeit“ freigesprochen. Und es war nichts mit dem Verbrechen, das abgegriffene Strafgesetzbuch mit dem Hypnotismus aufzunehmen.

Der Versuch entwickelte sich zu einer ungeheuren Blamage für die Staatsanwaltschaft und für die moderne „Wissenschaft“.

Aber die Blamage war theuer, und — es ist nun einmal so ein lasterhaftes Merkmal des Klassenstaates — das Volk hat obenein die Kosten von ca. 10 000 Mk. zu bezahlen. M. P.

Sklaverei.

Oftmals eröffnen uns die einfachen Thatsachen unheimlicher Zeitungsnotizen ein Bild in eine Welt des Schmerzes und des Elends. Der Philister mag achtlos darüber hinweglesen; wenn wir aber in amerikanischen Blättern verzeichnet finden, daß es in New-York und Brooklyn zusammen 1100 Millionäre giebt, so machen wir Halt bei dieser Erscheinung, denn sie lehrt uns mehr, als mancher dicke Band abstracter philosophischer Betrachtungen uns lehren kann. 1100 Millionäre in einer einzigen großen Stadt! Welche Concentration des Kapitals in wenigen Händen! Und wie viele große, mittlere und kleinere Existenzen mußten vernichtet werden, um diese Concentration zu ermöglichen? Wie viele müssen noch täglich vernichtet werden, damit diese Kapitalisten ihre „Sacknatur“ bethätigen können? Von diesen 1100 Millionären besitzen 120 zusammen eine Jahreseinnahme von 100 Millionen Dollars, also rund gerechnet 400 Millionen Mark.

Wir wollen einmal untersuchen, wie viel Menschen erforderlich sind, um mit ihrer täglichen Arbeit das Jahreseinkommen dieser 120 Millionäre aufzubringen. Dabei wollen wir zunächst deutsche Verhältnisse zu Grunde legen. Nehmen wir an, es werde ein Arbeiterlohn von 3 Mark pro Tag bezahlt bei zehnstündiger Arbeitszeit. In der Stunde producirt der Arbeiter dabei 50 Pfg. an Werth. Er braucht dann sechs Stunden Arbeit, um seinen Lohn von 3 Mark einzubringen. In den vier Stunden, die er darüber hinaus arbeitet schafft er Mehrwerth, der in die Taschen der Capitalisten fließt. Der Mehrwerth beträgt in dem angenommenen Falle 2 Mark pro Tag. Rechnen wir 300 Arbeitstage im Jahr, so producirt der einzelne Arbeiter jährlich 600 Mark Mehrwerth. Dieser Mehrwerth stellt nicht den reinen Unternehmergewinn dar, denn der Capitalist muß davon noch verschiedene ablassen, wenn die Waaren in Circulation treten. Aber nur, um die Summe von 400 Millionen Mehrwerth zu schaffen, ist eine Arbeitermasse von 666,668 Köpfen, genau mit 666,666² Arbeitskräften notwendig. Wenn man den reinen Unternehmergewinn feststellen würde, so kämen noch mehr Arbeitskräfte heraus, die erforderlich wären.

Unter den amerikanischen Zuständen werden sich die Ziffern etwas anders herausstellen, denn in den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind die Löhne vielfach höher und die Arbeitszeit kürzer, wobei intensiver gearbeitet wird, als bei uns. Wir wollen aber annehmen, daß in Amerika 600,000 Menschen nöthig sind, um das jährliche Einkommen der 120 Capitalisten zu erarbeiten. Haben wir uns von der Sklaverei des Alterthums im 19. Jahrhundert weiter entfernt, oder haben wir uns derselben wieder genähert? Jedenfalls gab es im Alterthum keine 120 reichen Leute, die zusammen über 600,000 Sklaven geboten und dieselben Tag für Tag für sich arbeiten lassen konnten.

Diese Millionäre sind an und für sich recht gleichgültige Leute. Wenige von ihnen werden sich durch besondere Thaten des Geistes oder des Herzens auszeichnen haben; vielleicht auch gar keine. Sie sind für uns und an sich für die 600,000 Arbeiter ebenfalls ganz gewöhnliche Schulze oder Müller. Ihr's Daseins Zweck ist Erwerb, Anhäufung von Capitalen, die sie wieder werbend ansetzen. Und die Capitalisten dieser Herren Schulze oder Müller zinetragend zu machen, das ist der Lebenszweck von mehr als 500,000 Menschen. Ist der Lebenszweck dieser Menschen vielleicht ein

höherer, als der jener ägyptischen und nubischen Sklaven, welche ihr Dasein damals ausfüllen mußten, Steinbaufen zum Andenken an ägyptische Könige aufzuschichten? Wir überlassen es der Entscheidung hochwohlwaiser Professoren, ob es culturgeschichtlich wichtig ist, Pyramiden zu bauen oder den Millionären Schulze und Müller die Mittel zur Erschließung der irdischen Genüsse zu verschaffen. Die Knechtschaft selbst ist in beiden Fällen unserer Meinung nach gleich menschenunwürdig.

Nimmt man noch die Familien der Arbeiter hinzu, so ist eine Menschenmasse von über einer Million Köpfe an das Dasein der 120 Schulze und Müller gekettet, kann sich über ein gewisses Niveau der Lebenshaltung nicht erheben und sieht sich die Pforten der Bildung und der Lebensgenüsse verschlossen, nur weil die Pflicht besteht für die 120 ganz gleichgültigen Müller und Schulze jährlich 400 Millionen Mehrwerth zu schaffen und in dieser erhabenen Pflicht aufzugehen. Es ist ein schlechter Trost, daß die Nationalökonomien der herrschenden Klassen die alljährliche Leistung als eine „Vermehrung des Nationalwohlstandes“ bezeichnen, denn jeder Arbeiter weiß, daß die 400 Millionen in den Taschen der 120 Schulze und Müller verschwinden und der Gedanke, ihr Herr des Nationalwohlstandes zu sein, kann unter diesen Umständen kaum das Dasein verfluchen. Das sind die Auswüchse des Kapitalismus, die drüben in der großen Union beim Großbetrieb am deutlichsten in die Erscheinung treten. Sie beweisen, daß die kapitalistische Produktionsform sich rasch auszuleben beginnt. So wenig die Menschheit die antike Sklaverei ertragen konnte, so wenig wird sie die moderne ertragen!

Neueste Nachrichten.

— Berlin, 1. Januar. Jetzt ist auch die Saalsperre aufgehoben. In einer zahlreich besuchten Versammlung der Saalbesitzer, die gestern Nachmittag im Saale von Bugenhagen stattfand, wurde die Aufhebung der Sperre beschlossen, nachdem die Aufhebung des Bierboikotts erfolgt ist.

— Fleischzufuhr. Nach Zeitungsmitteltheilungen, so schreibt der „Hamb. Correspondent“, stände nun auch ein Verbot der Einfuhr gefrorenen Fleisches aus Australien in Aussicht.

— Die Einberufung des Landtages auf den 15. Januar wird nunmehr im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

— Der Freisinn und die Umsturzvorlage. Der „Post“ wird aus Köln depeschirt:

Im Anschluß an den Delegirtenstag der freisinnigen Volkspartei des Bezirks Köln-Roblenz sprach der Reichstagsabgeordnete Lenzmann heute Mittag in einer Volksversammlung über die Gesetzesvorlage gegen den Umsturz und den Kanzlerwechsel. Der Redner glaubt, die einzelnen Paragraphen der Vorlage acceptiren zu können; indeß entschied sich die Versammlung durch die Annahme einer Resolution für die Ablehnung der ganzen Vorlage, nachdem sich auch der freisinnige Abgeordnete Schmidt-Elberfeld in diesem Sinne ausgesprochen hatte.

Herr Lenzmann war früher Demokrat, wurde später Fortschrittler, dann Freisinniger, jetzt scheint er schon reif für den Eintritt in die nationalliberale Partei zu sein.

— Das Bekanntwerden des Planes, dem Reichsanwalt eine Funktionszulage von hunderttausend Mark zu gewähren, wird, wie der „Hannov. Cour.“ erzählt, darauf zurückgeführt, daß ein obscurer Unterbeamter, dessen Ermittelung belanglos wäre, eine Indiscretion begangen habe. Der Kaiser habe die Untersuchung zur Ermittlung des Urhebers der Mittheilung weder angeregt noch ihren Garg beeinflusst.

— Hamburg, 31. December. Seit der vorerstrigen Nacht sind in Folge des anhaltenden Südsturmes abermals die niedrig gelegenen Stadttheile überfluthet. Zahlreiche Kellerräume und Speicherböden stehen voll Wasser. Der Schaden ist bedeutend.

— München, 1. Januar. Die Scharlach-Erkrankungen beim Infanterie-Regiment sind laut Bericht des Kriegsministers im Zunehmen begriffen.

— Wesel, 31. December. Wie der „Köln. Volkszeitung“ gemeldet wird, ordnete der Regierungspräsident die Reichstagswahl für den Kreis Wörres-Rees (Reg.-Bez. Düsseldorf) auf den 8. Februar an. Bei der Reichstagswahl im Jahre 1893 wurden Stimmen abgegeben: conservative 12,562, freisinnige 150, freisinnig-volksparteiliche 47, für das Centrum 11,834, socialistische Stimmen 226.

— Paris, 31. December. Der Revisionsrath zur Prüfung der Verurteilung des Hauptmanns Dreyfus ist heute Nachmittag unter dem Vorsitz des Generals Goffard zusammengetreten. — Die Verurteilung wurde verworfen.

— Paris, 31. December. In Koubayz fand ein Protestmeeting gegen die Schließung der bekannten socialistischen Apotheke statt.

— London, 31. December. Das „Bureau Neuter“ meldet aus Yokohama: Eine Depesche eines hiesigen Blattes aus Fusan meldet: Die Tonghaks in Tschuball gründeten unter dem Namen Kaiman ein Königreich und ernannten ein Mitglied der Reichsfamilie zum König.

— Madrid, 31. December. Bei den vor einigen Tagen hier vorgekommenen Eisenbahnunfällen sind mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl schwer verletzt worden. Man verlangt besonders eine eingehende Prüfung des Materials, durch dessen Unzulänglichkeit die meisten Unfälle herbeigeführt worden sind. Es giebt auch in Spanien Dohumereien.

— Sofia, 31. December. Das Accisegesetz auf Lebensmittel, Petroleum und Streichhölzer ist von der Sobranje angenommen worden. Das Gesetz soll sofort in Kraft treten. Die Opposition stimmte gegen das Gesetz, in dem es eine ungerechte Belastung des Volkes und eine Verletzung der Verfassung durch die Uebertragung richterlicher Befugnisse an die Verwaltungsbehörden erblickte. Der Finanzminister erklärte, nächstens würden Handelsverträge mit dem Auslande abgeschlossen werden, und daß die Angehörigen fremder Staaten dem Accisegesetz ebenso wie Einheimischen unterworfen sind.

Standeramtliche Nachrichten.

Vom 31. December. Heiraths-Ankündigungen I. Kaufmann Franz Fensler, kath., Ritterplatz 5, und Martha Janiersch, kath., Altbürgerstraße 43. — Haushälter Max Horn, ev. Ernststraße 2, und Marie Sroka, ev., Ohlauerstraße 9. — Apotheker Hugo Piechulek, kath., Ring 44, und Gertrud Masur, ev., Ursulinerstraße 2/3. — Schlosser Oscar Wiedemeyer, ev., Polenerstraße 11, und Emma Kluge, ev., Schweitzerstraße 10.

Todesfälle. I. Elisabeth, T. des Schneiders Franz Smieszlof, 6 M. — Mathilde Wendtner, ohne Beruf, 54 J. — Strickerin Auguste Mann, 34 J. — Elisabeth, T. des Lackirers Adolf Schindler, 3 J. — Webermeisterw. Marie Stiller, geb. Thill, 65 J. — Arthur, S. des Arbeiters Ernst Böhm, 1 J. — Photographenlehrling Karl Schiller, 16 J. — Kretschmer Gustav Heinrich, 50 J. — Anna Pohl, ohne Beruf, 16 J. — Alfred Sohn des Schlossers Gustav Rosner, 12 Wochen. — Paternmätterswitwe Maria Suder, geb. Schönwiese, 62 J. — Marie, T. des Musikers Christian Eggers, 5 Stunden. — Maschinenführersfrau Clementine Andersson, geb. Krause, 60 J. — Haushälter Karl Gärtner, 33 J. — Maurerswitwe Rosina Kionka, geb. Späth, 55 J. — Josefa Strohwalb, ohne Beruf, 71 J. — Handelsmannswitwe Eleonore Lubliner, 82 J. — Agnes Fischer, ohne Beruf, 66 J. — Armenhausgenossin Anna Gsell, 36 J. — Marie, T. des Schmiedes Wilhelm Zimmer, 2 J. — H. Castellan Hermann Vilge, 53 J. — Erna, T. des Bureau-Assistenten Adolf Kretschmer, 6 M. — Kaufmannswitwe Selma Pariser, geb. Jungmann, 49 J. — Maria, T. des Schlossers Julius Richter, 1 J. — Karl S. des Antiquars Karl Wilschke, 1 J. — Arbeiter Ferdinand Neumann, 64 J. — Gertha, T. des Fabrikbesizers Arthur Deter, 7 Mon. — Marie, T. des Schmiedes Ernst Schaaf, 10 M. — Kurt, S. des Verkleideters Johann Schuk, 1 J. — Philomena, T. des Schmiedes Johann Zwadlo, 5 Tage. — Richard, S. d. Weichenstellers Paul Widera, 9 Wochen. — Margarethe, T. des Kaufmanns Richard Wihrt, 1 J. — Katharina, T. des Bäckers Karl Hoffmann, 15 Tage. — Satilier Franz Fiedler, 47 J. — Pensionirter Solomotivführer Gottlieb Rappich, 76 J. — Gertrud, T. des Haushälters Gottlieb Harnoch, 3 J. — Gutsbesitzerwitwe Anna Weidlich, geb. Krafel, 74 J. — III. Martha, T. des Drechselbesizers Julius Schmidt, 14 J. — Mechaniker Benjamin Guttman aus Gorkow in Rußland, 51 J. — Konrad, S. des Clavier-Arbeiters August Heckner, 14 J. — Drechsellehrling Paul Fuchs, 15 J. — Louise, T. d. Hausbes. Leo Mittelstädt, 11 M. — Emma Herrmann, 35 J. — Malermeisterwitwe Bertha Faber, geb. Wuttke, 66 J. — Gymnasiallehrer a. D. Dr. phil. Julius Schummel, 75 J. — Kaufmannswitwe Philippine Silberberg, geb. Frenhan, 79 Jahre. — Dienstmädchen Anna Nowak aus Hundsfeld, 37 J. — Elfriede, T. des Stellenbesizers August Frische aus Berglehle, Kr. Trebnitz, 1 J. — Magistratszeichnersfrau Emilie Hoffmann, geb. Lay, 68. — Eisendreher Julius Stephan, 32 J. — Schuhmannsrau Anna Kriebel, geb. Göhles, 36 J. — Schuhmachermeister Hermann Kuhnert, 67 J.

Breslau, 31. December. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Decbr. 111,00 B. — Hafer (per 1000 Kilogramm) per Decbr. 111,00 B. — Kleesaat (roth per 50 Kilogramm) fest, neue ord. 40—45, mittel 46—50, fein 51—56, hochfein 57 bis 61 Mk. — Kleesaat (weiß per 50 Kilogr.) behauptet, neue ord. 50—60, mittel 61—75, fein 76—85, hochfein 86 bis 95 Mk. — Rüböl (per 100 Kilogramm) — gefündigt — Str., loco, in Quantitäten a 5000 Kilogr. — per December 43,50 B., per Mai 44,00 B. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pSt.) ohne Faß; exl. 50 und 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gefündigt — Str., abgelauene Kündigungscheine — per December, 50er 48,90 B., 70er 29,40 B.

Breslau, 31. December. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sack 22,25 bis 22,75 Mk. — Weizen-Sammelmehl per Brutto 100 kg., incl. Sack 19,25—19,75 Mk. — Weizen-Meis per Netto 100 kg. in Käufers Säcken a in ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk., b) ausländisches Fabrikat 6,60—7,00 Mk. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg. incl. Sack 17,00—17,50. — Futtermehl per Netto 100 Kilogramm in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 7,40—7,80 Mk., b) ausländisches Fabrikat 7,00—7,40 Mk.

Im Monat December gingen für den **Parteifonds** ein: Ungenannt 0,50 Mk. C. W. 1,— „ Ungenannt durch Müller 1,— „ J. D. 3,— „ Sa.: 5,50 Mk.

Für den **Breslauer** gingen im Monat December ein: Anonym Jünger 0,40 Mk. Hoffmann-Charlottenbrunn 1,50 „ Sa.: 2,20 Mk.

Stadt-Theater.

Mittwoch Nachmittag: „Hänsel und Gretel.“

Lobe-Theater.

Mittwoch: „Wohlthäter der Menschheit.“

Victoria-Theater

(Simmerauer-Garten.) Täglich: Specialitäten-Vorstellung.

Musik-Instrumente.

Alle Glas-, Streich- u. Schlag-Instrumente, Spielhöfen zum Drehen u. selbsttätig, Musik-Automaten fertigt E. Cohn.

1 tüchtig. Bäckergehilfe

der selbständig arbeiten kann, findet sofort dauernde Stellung bei H. Thomas, Alt-Warthau bei Danzau in Schlesien. 3350

Arac, Rum, Cognac

Ich importiere en gros und en détail ff. Pansche u. Glühweinextracte. ... Hermann Seidel, BRESLAU, Ring 27.

Hermann Seidel, BRESLAU, Ring 27.

Telephon No. 8. Verkaufsstellen: In Ausbucht im Sankt-Elisabeth-Platz im Hof

Das Protokoll

über die Verhandlungen des Parteitag des Socialdemokr. Partei Deutschlands. ... Preis 25 Pf.

Geschichte des Sozialismus

Von dem irrefühlichen Werke ist jedoch das 9. Heft erschienen. Preis 20 Pfg.

Der Wahre Jacob

Nr. 220, mit der Gedächtnisrede „Lustiger Almanach“ für das Jahr 1895. ... Preis 10 Pfennig.

Verspätet. Am 29. v. Mts. verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter, der frühere Fabriksattler Franz Fiedler. Sein collegialischer Sinn sichert ihm bei uns ein bleibendes Andenken.

Electriche Straßenbahn Breslau. Betriebseinnahmen im Monat December Nr. 51851,70. Betriebseinnahmen vom 1. Januar bis 31. December 1894 Nr. 743 734,60

Sumatra 3184 20 Sorten von Nr. 1,40 bis 4,- per Pfd. La La Carmen-Umblatt & Pfund 1,15 Nr. Pfälzer Einlage mit Umblatt 0,70 und 0,75 Nr.

Der neue Weltkalender für 1895 (Hamburg, Gaaburger Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft, Auer & Co. Der Kalender enthält u. A.:

Kalendarium. — Postwesen etc. — Ewigkeits-Kalender. — Trüchtheits- und Brüte-Kalender. — Staatliches. — Das Wabsthum der deutschen Socialdemokratie. — Mühlstein. — Reflexen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — So oder so! Von Heinrich Werth (mit Illustrationen). — Der große englische Bergmannstreik (mit Illustration). — Blitz u. Donner. Von Oswald Köppler (m. Illustrationen). — Drei Tage in den Katakomben von Havant. Von Wilhelm Liebknecht. — Die Jahreszeiten. Gedicht. — Befestigt nicht überwinden. Erzählung von Robert Schweißel (mit Illustrationen). — Lermontow. Mit Gedicht. — Das Erdbeben. Von Dr. G. Luz. — Die Erscheinungen auf der Sonne und ihre physische Beschaffenheit. Von Franz Seymann. — Sommermorgen.

Preis 50 Pfennige. Zu beziehen durch alle Colporteurs, sowie durch die Expedition dieses Blattes.

Neu erschienen ist jedoch: Das platte Land u. die Socialdemokratie. Von Emil Effner. Preis 20 Pf. Porto 3 Pf.

Photographisches Atelier von Frau Gertrud Fischer Lehmgartenstr. 46, Ecke Bohrauerstr.

Neu erschienen ist jedoch: Das kommunistische Manifest. Mit Vorreden von Karl Marx und Friedrich Engels. 2 Bogen in elegantem Umkleidung. Preis 15 Pfennige. Porto 5 Pfennige.

Verspätet. Am 29. Decbr. starb plötzlich unser Söhnchen Conrad. Statt besonderer Meldung A. Heckner u. Frau Anna geb. Kraut.

Aus Leben und Wissenschaft. Gesammelte Vorträge und Aufsätze von Dr. Arnold Dodel. Ordentl. öffentl. Professor an der Universität Zürich. Erste Lieferung: Bauer, Arbeiter u. Wissenschaftler. Drei gemeinverständliche Vorträge gehalten im Vereinshaus des deutschen Arbeiterbildungs-Vereins in Zürich.

Arbeits-Vertrag. Ein Leitfaden für den Arbeiter vom Beginn bis zum Ende des Arbeitsverhältnisses. Diese Broschüre giebt an der Hand der Gewerbeordnung, des Gewerbevertrags-Gesetzes, der sonstigen Reichsgesetze und Urteile verschiedener Gewerbegerichte die Arbeiter Aufklärung über die einzelnen rechtlichen Bestimmungen, die auf den Arbeitsvertrag Bezug haben.

Soeben erschien: Handwerker- u. Arbeiter-Notizkalender für das Jahr 1895. — 17. Jahrgang. Verlag von Wörlein & Co. in Nürnberg. Preis I. Qualität 75 Pfg., gewöhnliche Ausgabe 50 Pfg.

Die Verlagshandlung bemerkt in ihrer Ankündigung des neuen Kalenders v. A.: Zu jedem Jahre sind wir bestrebt gewesen, irgend eine Verbesserung an unserem Kalender vorzunehmen. Voriges Jahr haben wir den Versuch gemacht, in Bezug auf den Einband der besseren Sorte eine Aenderung einzuführen zu lassen und haben die Meinung der Kritik unserer werthen Kunden unterstellt. Dieselbe ist nicht zu Gunsten der probeweise eingeführten Einbände ausgefallen, vielmehr wurden wir von allen Seiten angefordert, wieder zu der bewährten Einrichtung des steifen Klappdeckels zurückzukehren und dabei speciell die rothe Farbe zu bevorzugen. Wir sind diesem Wunsche nachgegeben und liefern daher in diesem Jahre Qualität I nur in derselben Ausstattung (Briefstaschenartig mit Summi-Band) wie früher. Qualität II liefern in gutem Bänderband mit Bleistiftlöcher. Da an dem Papier mancherlei Ausstellungen gemacht wurden, so haben wir nach dieser Richtung durchgreifend Wandel geschaffen, vor Allem den gelblichen Ton abgekehrt und völlig weißes Papier gewählt. Dasselbe ist in puncto Stoff so, daß es als gutes Schreibpapier bezeichnet werden kann. In Bezug auf die inhaltliche Bereicherung des 15 Bogen starken Kalenders verweisen wir besonders auf die im Inhalts-Verzeichniß erwähnte „Praktische Anleitung zur gewerblichen Buchführung“, welche vielen unserer Abnehmer sehr willkommen sein wird. Auf besonderen Wunsch haben wir die Anleitung zur Berechnung der Alters- und Invaliditätsrenten wieder mit aufgenommen.

Soeben erschien: Wer zerstört die Familie? von G. Reßler. 1. abgeglichenes Heft der Sammlung gemeinverständlicher Abhandlungen. Preis 10 Pfg. Zu beziehen durch alle Colporteurs.

Die Neue Zeit. — Revue — des geistigen u. öffentlichen Lebens. Dreizehnter Jahrgang. Unter ständiger Mitarbeiterschaft von A. Bebel, G. Bernstein, Fr. Engels, P. Lasarew, W. Liebknecht, F. Mehring, E. A. Sorge und Anderen redigirt von Carl Bantzer. Erscheint in wöchentlichen Heften a 20 Pfg. Der neue Jahrgang hat soeben begonnen und laden wir zu zahlreichem Abonnement auf denselben ein. Zu beziehen durch alle Colporteurs. Die Expedition dieses Blattes.

Soeben erschien: Die Jesuitenfrage. Eine politisch-geschichtliche Abhandlung zur Aufklärung des arbeitenden Volkes von F. Lütgenau. Preis 40 Pfennig.